



PROGRAMM  
DES  
K. K. EVANGELISCHEN GYMNASIUMS  
IN  
TESCHEN  
AM SCHLUSSE DES SCHULJAHRES  
1867.

VERCEFFENTLICHT DURCH DIE DIRECTION.

---

I N H A L T:

1. UEBER DEN RELIGIONS-UNTERRICHT AUF DEM K. K. EVANGELISCHEN GYMNASIUM IN TESCHEN. VON DEM RELIGIONSLEHRER LIC. THEOL. P. J. R. BORRIS.
  2. SCHULNACHRICHTEN VOM DIRECTOR.
- 

Teschen,  
Druck von Karl Prochaska.  
1867.



CZ III 33 | 1867

C2 466

7 142/96  
2,50



## Ueber den Religionsunterricht auf dem k. k. evangelischen Gymnasium zu Teschen.

Seit der Wiederbelebung des kirchlichen Sinnes wird, namentlich in den drei letzten Jahrzehnten, die Wichtigkeit und die Einrichtung des Religionsunterrichtes auf den Gymnasien vielfach besprochen. Davon geben zahlreiche pädagogische Schriften und besonders die vielen Abhandlungen in Gymnasial-Programmen sowohl auf der evangelischen als auch katholischen Seite Zeugniß.\*)

Unser evangelisches Staatsgymnasium zu Teschen ist die einzige Fortbildungsanstalt für die Evangelischen beider Bekenntnisse in den österreichischen deutsch-

\*) Wir erwähnen nur folgende, die wir bei unserer Abhandlung auch theilweise benutzt haben: Roth, *Gymnasial-Pädagogik*, Stuttgart, 1865; Nägelsbach's *Gymnasial-Pädagogik* (ed. Autenrieth), Erlangen, 1862; Palmer, *evang. Pädagogik*, 3. Aufl., Stuttgart, 1862; Palmer, *evang. Katechetik*, 5. Aufl., Stuttgart, 1864; Curtman, *Lehrbuch der Erziehung und des Unterrichtes*, Leipzig und Heidelberg, 1845, II Th.; Karl v. Raumer, *Geschichte der Pädagogik*, 2. Aufl., Stuttgart, 1852, III Th.; Niese, *das christliche Gymnasium*, Naumburg, 1855; Bouterwek, *über den Unterricht in der Religionslehre auf evang. Gymnasien*, Gütersloh, 1855; Schröder, *die Religion in unseren Gymnasien und höheren Schulen*, Göttingen, 1856; Lübker, *die Organisation der Gelehrtenschule*, Leipzig, 1843; Lehmann, *das Evangelium in Gymnasien*, Leipzig, 1835; Klopsch, *Gymnasium und Kirche*, Berlin, 1842; Hagenbach, *über die Bedeutung des Religionsunterrichtes an höheren Bildungsanstalten*, Zürich, 1846; Huther, *der Religionsunterricht in den Gymnasien*, Rostock, 1848; Landfermann, *Gutachten über den evang. Religionsunterricht in den Gymnasien*, Frankfurt 1846; Frank, *über den Sinn des confessionellen Religionsunterrichtes*, Ratzeburg, 1853. In *Gymnasial-Programmen*: Wächter, *über den Religionsunterricht*, insbesondere über das Bibellesen in den Gymnasien, Rudolstadt, 1846; Zander, *Andeutungen über den Zusammenhang des Gymnasiums mit der Kirche*, Ratzeburg, 1847; Emmrich, *über den evang. Religionsunterricht an Gymnasien*, Hildburghausen, 1852; Gerlach, *über den Religionsunterricht*, Gumbinnen, 1852; Schneider, *über den Religionsunterricht auf den Gymnasien*, Krotoschin, 1857; Zinzow, *die Erziehung der Jugend für ihren himmlischen und irdischen Beruf*, Wetzlar, 1857. Und katholischerseits nennen wir: Wagl, *der christliche Religionsunterricht an der Volksschule und am Gymnasium*, mit Rücksicht auf die Anforderungen der Gegenwart, Gratz, 1850; Patze, *de religione in gymnasiis tuenda*, Soest, 1850; Teuber, *die Wahrheit als Princip im Unterrichte auf kath. Gymnasien*, Neisse, 1857; Matzke, *über die Aufgabe des Religionsunterrichtes an Gymnasien*, Sagan, 1860; Hake, *zu der Frage über die Bedeutung und Stellung der Religionslehre in dem Gesamtorganismus unseres Gymnasialunterrichtes*, Arnsberg, 1863; und Kluge, *die Religion als Lehrgegenstand in den Gymnasien*, Wien, 1865.

slavischen Ländern; daher wird es unseren lieben Brüdern im In- und Auslande gewiss erwünscht sein, etwas Näheres zu erfahren: wie es um den Religionsunterricht auf diesem unseren Gymnasium bestellt sei. Wenn nun der Verfasser Dieses, der erste für das Amt eines Religionslehrers auf dieser Studien-Anstalt berufene, der freundlichen Aufforderung unserer verehrten Gymnasial-Direction gemäss, für das diesjährige Programm eine Abhandlung über den Religionsunterricht auf unserer Anstalt zu liefern übernimmt: so wird er zunächst in aller Kürze erwähnen, wie es um unseren Religionsunterricht in der Vergangenheit gestanden und es jetzt stehe, um dann zuletzt die Hauptprincipien zu berühren, nach welchen er für die fernere Zukunft diesen Lehrgegenstand zur Förderung unserer Lehranstalt eingerichtet sehen möchte.

Werfen wir einen Blick auf die Gründung unserer Lehranstalt, so überzeugen wir uns, dass dieselbe aus dem kirchlich-religiösen Bedürfniss hervorgegangen und durch eifrige Opferwilligkeit der glaubenstreuen Bekenner der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Teschens im Jahre 1709 entstanden ist. Schon ihr ursprünglicher Name „**Jesusschule**“ bezeugt uns den Geist der Treue und Liebe zu **Dem**, der der Erste und der Letzte auch in dieser Anstalt sein sollte. Von Seiten der Kirche wurde von Anfang an die grösste Sorgfalt darauf verwendet, die Jugend christlich zu erziehen, und den Charakter der Jesusschule als der einer wahrhaft evangelischen Lehranstalt stets treu zu wahren. Darüber geben uns die ältesten Schulgesetze deutlichen Aufschluss, in denen es den Lehrern in der Aufstellung ihrer Verbindlichkeiten zur Gewissenssache gemacht wird, „dass sie gerne mit Gottes Wort umgehen und sich nebst der ihnen anvertrauten Jugend sonntäglich sowie in der Woche bei den gewöhnlichen Kirchenandachten einfinden sollen,“ und „dass sie in rechter Ordnung mit unermüdetem Fleisse und möglichster Treue sich angelegen sein lassen, ihre Discipulos Fromm, Gelehrt und Geschickt oder höflich zu machen, als welches zu einer rechten Education erfordert wird.“ — Wie ernst die Lehrer ihres hohen christlichen Berufes eingedenk waren, beweisen uns auch ihre amtlichen Conferenzen, die mit Gebet eröffnet und geschlossen wurden, und ein Conferenzbuch aus der ältesten Zeit unserer Anstalt (1723—1729) bezeugt es, dass die in der Jesusschule arbeitenden „Schul-Herren“ um nichts anders so sehr, als um die Erweiterung des Reiches Gottes bemüht waren.

Bezüglich des Religionsunterrichtes selber besagen die obenerwähnten Schulgesetze Folgendes: „Die Quelle, woraus wir Christen die Principia der Religion zu schöpfen haben, ist nach Bekäntnüss unserer Evangelischen Lehre enig und allein das offenbahrte Wort der heiligen Schrift; Dannenhero unsere Jugend auch mit allem möglichen Fleiss darzu angeführt werden soll, und zwar auf solche Weise, dass sie nicht allein durch alle Classen täglich im Anfange derer Lectionum publicarum des Morgends und zu Mittage im Beyseyn der Praeceptorum ein Stück davon lesen und



sich erklären lassen, sondern auch in besondern Stunden eine Anweisung bekommen, wie sie ein jedes von sich mit rechtem Nutzen und Erbauung lesen sollen und können. Es soll über dieses Einleiten in die heilige Schrift auch noch täglich ein genugsamer Unterricht in der Christlichen Lehre und allem was darzu gehört, getrieben werden. Es theilt sich aber derselbe nach derunterschiedenen Beschaffenheit der discipulorum in unterschiedene Cursus. Der 1. Cursus ist Catecheticus worinne der Catechismus Lutheri lediglich zum fundamento bleibet. — Der 2. Cursus ist theologicus worinne die heilsame Lehre unseres Herrn Jesu Christi in einer systematischen Form schon weitläufiger und gründlicher vorgetragen werden soll. Es werden 1) Prolegomena prämittirt und darinne was etwann circa Theologiam veram zu erinnern nöthig ist erkläret, insondernheit aber ein rechter universal concept nebst der ganzen connexion derselben gezeiget und ihr völliger conspectus als in Tabella dargeleget werden. 2) Wird die gantze Tractation in 3 general Theile abgetheilet, und in dem 1. Eine Anleitung zur wahren Erkänntnüss Gottes, in dem 2. zu dem rechten Dienste desselben, und denn in dem 3. ein Unterricht gegeben werden, von der dabey zu erwartenden Seeligkeit und Genuss dieses allerhöchsten Gutes. 3) Ein jedes Theil wird in seine behörige Capita oder articulos distingviret, und die bey einem jeden nöthig zu beobachtenden Wahrheiten in kurtze, per modum Tabellae zusammen verbundene Theses gefasset werden. 4) Eine jede Thesis wird sowohl quoad verba als auch materiam oder rem ipsam erkläret, hernach mit den deutlichsten Dictis Scripturae, in welchen der eügentliche Sedes doctrinae probiret, in den dictis probantibus nebst kurtzer Explication der Nervus probandi gezeiget und endlich alles ad vsus Salutares appliciret werden. 5) Was nun aber auf solche Weyse die Woche hindurch ist tractiret worden, das soll Sonnabends in allen Classen fleissig repetiret werden.“

Die Jesusschule in Teschen hat sich zu aller Zeit und unter allen Drangsalen als eine „Jesusschule,“ als eine echt evangelische Lehranstalt bewährt. Ihr leitendes Princip ist vor allen Dingen das Christenthum in der Bildung der Jugend gewesen. Will man ihren Lebensgang näher kennen lernen, so verweisen wir auf die „Geschichte des evangelischen Gymnasiums zu Teschen,“ — welche vom Professor Biermann zusammengestellt und in einem Festprogramme zur Erinnerung an die 150jährige Jubelfeier dieser Lehranstalt im Jahre 1859 veröffentlicht worden ist.

Als unsere Jesusschule im Jahre 1850 Staatsgymnasium wurde, bestimmte man, dass der Religionsunterricht, wie bisher, so vorläufig auch fernerhin bis zur Anstellung eines eigenen Religionslehrers von den beiden Teschner Pastoren ertheilt werden solle, und in Bezug auf den Lehrplan und die Lehrbücher, erfolgte von dem Wiener Consistorium im Jahre 1852 nachstehende Bestimmung, die wir der Normalien-Sammlung unseres Gymnasiums entnehmen. Dieses Aktenstück lautet:

<sup>9595</sup>  
<sup>1170</sup> Der nachstehende, von dem k. k. Consistorium augsburgischer und helvetischer Confession in Wien vorgeschlagene Lehrplan des evangelischen Religions-

Unterrichtes am Gymnasium, hat vor der Hand die Geltung eines Entwurfes, welcher seine Bestätigung oder theilweise Berichtigung von der Erfahrung erwarten muss.

Das k. k. Consistorium erachtete Alles aus dem Lehrplane ausscheiden zu müssen, was, und sei es auch nur durch unbestimmten Ausdruck, Veranlassung geben könnte, dass der Lehrer den Unterschied zwischen religiösen Gymnasial-Unterricht und theologischer Wissenschaft übersehend, in seinem Vortrage nicht die durch den Zweck gebotenen Schranken einhielte, — es wünschte ferner nur solche Werke berücksichtigt, welche wohl entfernt von Unduldsamkeit und Pietismus, doch die für ewig festgehaltenen Grundlagen des Christenthums mit jener warmen Liebe besprechen, welche dem Geiste der evangelischen Kirche gemäss, entschieden den rein negativen aller Religion feindlichen Tendenzen entgegentritt.

## I. Lehrplan.

In den ersten zwei Jahrgängen ist der Katechismus vollständig durchzunehmen. In diesen Jahrgängen ist die Grundlage und Vorbereitung für den höheren Gymnasialunterricht zu legen, und zugleich vorzubereiten für die feierliche Confirmations-Handlung der Kirche und den ersten Genuss des heiligen Sakramentes des Abendmales. Der Unterricht in diesen zwei Jahrgängen hat daher die Lücken in der religiösen Erkenntniss, wie dieselbe durch den Elementarunterricht der Volksschule vorausgesetzt wird, auszufüllen, als auch denselben noch tiefer dem Gemüthe einzuprägen. — Dies wird am ersten erreicht, wenn jener Leitfaden des Religions-Unterrichtes, der in der Volksschule verwendet wird, auch den Gang des ersten Gymnasialunterrichtes bezeichnet. Es ist dies der Katechismus. — Derselbe soll durch Bibelsprüche begründet und durch Hinweis auf die biblische Geschichte, deren Kenntniss im Allgemeinen aus dem vorhergegangenen Volksschulunterrichte vorausgesetzt werden kann, erläutert werden.

Im dritten und vierten Jahrgange hat eine zusammenhängende Darstellung der christlichen Glaubens- und Sittenlehre zu folgen. Zugleich soll der Lehrer dadurch in das höhere Verständniss und die zweckmässige Benützung des christlichen Cultus der evang. Kirche einführen, dass er einzelne Predigten mit den Schülern zergliedert. Auch für zeitweise cursorische Bibellectüre wird in diesen Jahrgängen manche Stunde zu gewinnen sein, nachdem beim vorhergegangenen Katechismusunterricht die das religiöse Gemüth erweckendsten Bibelstellen und entsprechende religiöse Lieder dem Gedächtnisse eingeprägt worden sind.

Der fünfte Jahrgang hat einen historischen Ueberblick über die Entfaltung der christlichen Kirche in der Zeit zu geben. Dieser Ueberblick ist mit Berücksichtigung der Predigten, wie mit cursorischer



Bibellectüre, sowohl alt- als neutestamentlicher zu verbinden. Natürlich hat die Berücksichtigung der Predigten nur das richtigere Verständniss derselben und die daraus zu gewinnende Frucht für das Gemüth zu vermitteln, ohne auf das Gebiet der homiletischen Kritik zu treten. Die cursorische Bibellectüre hat erläuternder Erklärungen nicht zu ermangeln; doch hat sich der Lehrer in speciell exegetische Untersuchungen eben so wenig wie in weitläufige antiquarische Abhandlungen einzulassen. Leichtere Stellen des neuen Testaments, namentlich aus den Evangelien können im griechischen Urtexte gelesen werden, was insbesondere für künftige Theologen heilsam sein wird.

Der sechste und siebente Jahrgang hat eine ausführlichere auf das reifere Gemüth berechnete Auseinandersetzung des christlichen Glaubens und Lebens in mehr wissenschaftlicher Form zu geben. Da hier schon Vieles voraussetzen ist, so kann in diesen Jahrgängen bei der historischen Bibelkunde, wie bei der Entwicklung der einzelnen Lehre durch die alttestamentliche Anschauungsweise, bis zu ihrer höchsten Auffassung innerhalb des Christenthums, wie endlich bei dem Leben Jesu Christi, als dem heiligen Born des wahren religiösen Lebens für alle Zeit, länger verweilt werden.

Als Schlussstein des ganzen Unterrichtes noch einmal den Gesamttinhalt der evang. Heilswahrheit vor das Gemüth führend, hat der achte Jahrgang einzutreten, indem er einen von christlicher Philosophie getragenen Ueberblick der ewigen Thatfachen und Wahrheiten bietet, zu deren Verkündigung die christliche Kirche berufen ist. Natürlich kann es hier nicht Aufgabe sein, die Wahrheit der evangelischen, auf dem Worte Gottes gegründeten Kirche, von irgend einer sogenannten Religions-Philosophie abhängig zu machen, sondern es wird vielmehr eine Anschauung hervorzutreten haben, dass nur jene Philosophie eine wahre sei, welche die hohen Ideen des Christenthums, innerhalb der Entwicklung der Menschheit, als die von Gott gelegten Grundlagen der wahren und vollendeten Religion anerkennt. — Ein solcher Ueberblick, vom rechten Geiste getragen, kann und soll dem vorbeugen, dass dem religiösen Gemüthe später von Seite der philosophischen Fakultät aus mehr Schaden als Nahrung erwächst.

## II. Lehrbücher.

1. C. Redlich's christliche Religionslehre der evangelischen Kirche in einer schriftgemässen Erklärung des kleinen Katechismus Dr. Luthers. Zweite Ausgabe, Breslau, 1848. Dieses Werkchen, sich an den Gang des Luther'schen Katechismus haltend, ordnet den Inhalt der christlichen Glaubens- und Sittenlehren zweckmässig, erleichtert durch präzise Begriffsbestimmungen die Auffassung des ferneren Religionsunterrichtes, und es tritt in ihm, gemäss dem



christlich-evangelischen Standpunkte, die Zurückführung der einzelnen Lehren auf die heilige Schrift sehr hervor. Es wird daher dem Lehrer ein entsprechender Leitfaden für den Gang seines Unterrichtes, dem Schüler ein entsprechendes Handbuch geboten sein, indem dieser bei den einzelnen Lehren zugleich mit den wichtigsten Bibelstellen jene Begriffsbestimmungen angeführt findet, an denen sich ihm die Erklärungen und Andeutungen des Lehrers fixiren, dem Lehrer kann dabei am geeigneten Orte die Wahl der entsprechenden biblischen Geschichten überlassen bleiben, um dadurch die Rückerinnerung an die vorausgesetzte Erlernung der biblischen Geschichte in den jugendlichen Gemüthern wach zu rufen. Was den Umfang von Redlichs Katechismus-Erklärungen betrifft (148 Seiten), so dürfte derselbe deshalb nicht als zu gross für die ersten beiden Jahrgänge bezeichnet werden, als es sich eben darum handelt, im Anschlusse an den vorausgesetzten Volksschulunterricht die Katechismuslehre mit Hervorhebung des Wichtigsten durchzugehen, um so die eigentliche Grundlage für den nachfolgenden höheren Gymnasial-Religionsunterricht, welche bis dahin zum Theil schon die Volksschule gelegt haben sollte, um so fester zu haben. Ueberdies sind die mit Wort- und Sacherklärungen versehenen Religionsbücher auf Grundlage des kleinen Luther'schen Katechismus kaum irgendwo erwähnenswerth am Umfang geringer. — So hat auch der Herder'sche Katechismus 138 Seiten. Im folgenden dritten und vierten Jahrgange des Gymnasiums handelt es sich um eine zusammenhängende Darstellung des christlichen Lehrgehaltes. Hiezu werden als geeignet gefunden

2. Palmer's: Der christliche Glaube und das christliche Leben, Darmstadt, 1847. Die warme Liebe zu unserem Herrn und Heilande Jesus Christus, von welchem dieses Buch Zeugniß legt, berührt das Gemüth wohlthuend und zweckmässig vom Lehrer benützt, kann im Anschlusse an dasselbe der gute Keim wahrer christlicher Religion tief in das Herz gepflanzt werden. Um den Standpunkt Palmer's zu bezeichnen, dürfte es genügen, dass er seine Auffassung der evangelischen Kirchenlehre mit folgendem Ausspruche eines evang. Theologen darlegt: „Das Fundament alles meines Denkens ist der einfache Christenglaube, wie er seit achtzehn Jahrhunderten die Welt überwunden hat. Er ist mir das letzte Gewisse, wogegen ich jede andere angebliche Erkenntniß, die ihm widerstritte, unbedenklich und mit Freuden bereit bin, in die Schanze zu schlagen. Ich weiss keinen anderen festen Punkt, in dem ich, wie für mein ganzes menschliches Sein überhaupt, so auch für mein Denken den Anker auswerfen könnte, ausser der geschichtlichen Erscheinung, welche der Name Jesus Christus bezeichnet. Sie ist mir das unantastbare Allerheiligste der Menschheit.“ — Allerdings ist dieses Werkchen Palmer's kurz gehalten. Um so mehr Raum bleibt dem anregenden Worte des Lehrers, der nach dem Plane so angewiesen ist, in diesen zwei Jahrgängen, wie im folgenden, d. i. fünften, Zergliederungen gehaltener Predigten, Auseinandersetzung des Zusammenhanges des evang.-christlichen Kirchenjahres und Cultus am geeigneten Orte mit dem Unterrichte zu verbinden.

Im fünften Jahrgange fordert der Plan einen Ueberblick über die Entwicklung der christl. Kirche in der Zeit. Zugleich soll cursorische Bibellectüre damit verbunden werden. Die Auswahl der zu lesenden Kapitel des Alten und Neuen Testaments kann füglich dem Religionslehrer überlassen werden. Leichtere Neutestamentliche Stellen sollen, nachdem hier schon soviel Kenntniss des griechischen Idioms vorausgesetzt werden darf, im Urtexte gelesen werden. Für den historischen Ueberblick der christlichen Kirche bedarf es aber eines kurzen Leitfadens. Hiezu wird der im obengenannten Werke Palmer's vorfindliche Leitfaden vorgeschlagen. Einmal empfiehlt sich derselbe dadurch, dass er in dem von den Schülern schon in der früheren Klasse gekauften wohlfeilen Werke vorhanden ist, zweitens hat derselbe die dem Lehrplane entsprechende Kürze, die von theologischer Kirchenhistorie fernhält, und endlich zeichnet sich dieser Ueberblick durch mildere Beurtheilung der Gegensätze aus, als sich dieselbe gewöhnlich vorfindet. Der Verfasser will sich nach der Vorrede hierbei von der Unsitte losmachen, die frühere Jahrhunderte nur nach der blossen Subjectivität und den aus den engsten Lebenskreisen hervorgegangenen Ansichten beurtheilen will, während die evang. Kirche auch bei der Betrachtung gegensätzlicher Auffassungen nur Wahrheit wolle, und ihr, als der Kirche des ewigen Herrn der Wahrheit, nur mit der Wahrheit gedient sein könne.

Für den Zweck des Religionsunterrichtes im 6. und 7. Jahrgange eignet sich

3) desselben Dr. Heinrich Palmers Lehrbuch der Religion für die oberen Klassen evang. Gymnasien und anderer höherer Bildungs-Anstalten. I. Theil. Dieses Werk steht durch seine mehr wissenschaftliche Haltung mit dem reiferen Alter und dem vorgerückten Bildungsstande der Schüler dieser Klasse im Einklange, empfiehlt sich aber insbesondere dadurch, dass es vom gleichen Geiste, wie der Leitfaden für den früheren Unterricht beseelt ist. Mit Uebergang des Leichterem und Vorauszusetzenden wird das Psychologische ausführlicher behandelt, es tritt Berücksichtigung der Zweifel ein, welche scheinbare Bildung gegen Christenthum und heilige Schrift in der jetzigen Zeit so häufig und oft frech aufstellt; zugleich werden nothwendige historische Andeutungen bei den einzelnen Dogmen gegeben. Es findet somit der Lehrer an der Hand dieses Lehrbuches hinreichende Gelegenheit, dem Plane gemäss bei Darstellung der christlichen Lehre in wissenschaftlicher Form innerhalb zweier Jahrgänge ein besonderes Gewicht auf die Entwicklung der einzelnen religiösen Ideen bis zu ihrer höchsten Darstellung und Auffassung im Geiste des Christenthums zu legen, wie auch das Leben unseres göttlichen Heilandes und Erlösers, als den Quell des höchsten religiösen Lebens für die Glieder seines Reiches ausführlicher vorzutragen und das Bild desselben in voller Glorie dem Gemüthe einzuprägen.

Für den achten Jahrgang, in welchem der Inhalt der evangelisch-christlichen Lehre noch einmal vom Geiste höherer Wissenschaftlichkeit getragen, dem Gemüthe



im Ueberblicke vorgeführt werden soll, eignet sich das unlängst erschienene Religionslehrbuch von Dr. K. R. Hagenbach: Leitfaden zum christlichen Religionsunterricht, Leipzig 1850. Die Auffassungsweise in diesem Werke steht in Harmonie mit der Auffassungsweise der für die vorhergehenden Klassen bestimmten Lehrbücher. Die warme Liebe für lebendiges Christenthum, die Berücksichtigung ernster und würdig gehaltener wissenschaftlicher Forschung, wie die milde versöhnliche überall den Frieden anstrebende Gesinnung, welche auch in anderen Werken Hagenbachs hervortritt, charakterisirt auch dieses Werk. Wohl ist es nicht die Sprache der strengen Wissenschaft, die hier gesprochen wird, aber eine Sprache, die sich als das Resultat umsichtiger Belesenheit und tüchtiger Wissenschaftlichkeit kund giebt. Gerade ein solches mannigfach Geist und Gemüth zugleich anregendes Lehrbuch thut für diese letzte Gymnasialklasse noth. Es dürfte hier auch nicht unbeachtet bleiben, dass es insbesondere für die künftigen Theologen wünschenswerth erscheint, mit Hagenbach bekannt zu werden, da derselbe zugleich Verfasser einer theologischen Encyclopädie und Methodologie ist, deren Berücksichtigung im ersten Halbjahr des theologischen Studiums nur nachdrücklich anempfohlen werden kann.“

Da die Organisirung des Religionsunterrichtes an unserer Lehranstalt noch immer eine offene Frage ist, und da nach §. 128 der Kirchenverfassung die Genehmigung aller Religionsbücher vor ihrer definitiven Einführung dem Oberkirchenrathe in Wien zusteht: so kann die wörtliche Anführung des obigen Consistorial-Aktenstückes nur dazu beitragen, die wichtige Sache der Einrichtung unseres Religionsunterrichtes zu klären.

Ohne uns auf eine nähere Besprechung dieses Aktenstückes (welches als das einzige bisher für den Religionsunterricht auf unserem Gymnasium amtlich vorgeschriebene und in Kraft stehende Normale ist) einzulassen, wollen wir in dem Folgenden versuchen, uns über die Principien auszusprechen, von denen es wünschenswerth erscheint, die Regelung des Religionsunterrichtes vorzunehmen. Daher wollen wir in aller Kürze die zwei wichtigen Fragen zu beantworten unternehmen:

- A) Welches ist das Ziel des Religionsunterrichtes an unserem Gymnasium? und
- B) Auf welchem Wege wird dieses Ziel am besten zu erreichen sein?

#### A.

Wollen wir das **Ziel**, welches der Religionsunterricht an unserem Gymnasium zu erstreben hat, feststellen, so müssen wir zuerst klar sein über die Aufgabe eines Gymnasiums überhaupt, wie über die des christlichen in Sonderheit und dann des evangelischen Gymnasiums.

Die Aufgabe des Gymnasiums kann nicht zweifelhaft sein; sie ist angedeutet schon in seinem Namen: eine geistige Ringschule soll es sein, die den Schüler zu dem Bewusstsein seiner Kräfte führt und in den Stand setzt, sich derselben sicher zu bedienen. Also ist das Gymnasium eine Schule für die Wissenschaft. — Aber damit haben wir nur die formale Seite des Zieles angegeben. Es ist das Gymnasium zugleich auch eine Bildungsstätte für das Leben, und zwar für das religiöse, sittliche und nationale Leben. — Zwar hat das Gymnasium diese Seite des Zieles mit anderen Lehranstalten, wie Volksschulen, höheren Bürgerschulen, Realschulen und Schullehrerseminarien gemein; aber dennoch erstrebt das Gymnasium diese Seite des Zieles in einer ganz besonderen höheren Weise. — Man nennt das Gymnasium häufig auch eine Vorschule für die Universität. Und in der That, es kann nicht geleugnet werden, dass es eine solche sei. Als Bildungsstätte für die Wissenschaft giebt es seinem Schüler eben die geistige Befähigung und Tüchtigkeit, sich auf der Universität einem Specialstudium zu widmen. Doch dürfen wir das Ziel eines Gymnasiums keineswegs darin aufgehen lassen. Denn sonst würden alle diejenigen Schüler des Gymnasiums, die das akademische Studium nicht ergreifen, des letzten höchsten Zieles, das das Gymnasium hat, verfehlen.

Was nun die Aufgabe des christlichen Gymnasiums anlangt, so müssen wir von ganzem Herzen Niese beistimmen, wenn er in der Vorrede zu der oben angeführten Schrift („das christliche Gymnasium“) sagt, dass es viel leichter sei, ein christliches Gymnasium zu heissen, als es immer mehr zu werden. Christlich nämlich ist das Gymnasium noch nicht dadurch, dass christliche Einrichtungen an demselben bestehen, dass der Unterricht alle Tage mit Gesang und Gebet begonnen und geschlossen wird. Denn, sind Lehrer und Schüler vom christlichen Glauben und christlicher Liebe nicht durchdrungen, so werden alle christlichen Einrichtungen, Gesang und Gebet, Andacht und Gottesdienst, zu nichts Anderem, als zu einer leeren Form, zu einem seelenlosen Werke, ja — strenger angesehen — zu einer offenbaren Verhöhnung Gottes und Seines heiligen Wortes. Christlich ist ein Gymnasium dann, wenn das Christenthum der Pulsschlag ist, welcher durch alle Lehrgegenstände, auch die scheinbar entfernten und gleichgiltigen belebend und zusammenhaltend hindurch geht, wenn alle Lehrer sich ernstlich angelegen sein lassen, allen ihren Unterricht mit dem Christenthume im Zusammenhange zu erhalten und auf seine Anerkennung hinzuweisen und hinarbeiten, kurz: wenn Lehrer und Schüler mit allem ihrem Lehren und Lernen, im tiefsten und letzten Grunde in den Dienst des Christenthums sich stellen. Auf diese Weise lässt sich unter Gottes gnädigem Beistande dasjenige erreichen, was R a u m e r in seiner Geschichte der Pädagogik (2. Aufl. III. Th. p. 181) in Hoffnung stellt, nämlich, dass das Christenthum den Schülern gleichsam zur zweiten Natur wird, und eben dadurch so fest gewurzelt bleibt, dass es sich späterhin nicht von jedem Winde entwurzeln lässt. —



Man meint vielfach, es reiche aus, als das höchste Ziel des Gymnasiums die Humanität hinzustellen. Aber ist denn eine wahre Humanität ohne das Christenthum denkbar? Das Christenthum ist es ja, welches den Menschen zum Menschen im eigentlichsten und höchsten Sinne des Wortes macht, das allein den Menschen zu dem von Gott ihm gesteckten Ziele hinführt. Der menschlichste Mensch ist der Christ, und die rechte Humanität ist die christliche. Und so meinen wir, sollte es gar nicht erst gesagt zu werden brauchen, dass in einer christlichen Schule das Christenthum die Herrschaft führe, d. h. dass bei Allem, was und wie es vorgenommen wird, eine klare, feste und sichere Erkenntniss der geoffenbarten göttlichen Wahrheit angestrebt werde, und ein aus dem lebendigen Glauben geborenes Verständniss, eine ernste Würdigung, Achtung und Wahrung des Christenthums überall wahrnehmbar sei. Niemand möge meinen, dass durch eine solche Alles durchdringende und beherrschende Stellung des Christenthums die einzelnen Lehrgegenstände beeinträchtigt werden. Im Gegentheil, eben das Christenthum ist es, welches Alles, was zur echten menschlichen Bildung und Entfaltung gehört, fördert und pflegt, Jedes an seiner Stelle, in seiner vollen Bedeutung und Maasse, ohne es irgendwie zu kränken oder einzuschränken; aber indem es jedes Element der Bildung an seinem Platz und in seinem Zusammenhange bestätigt, fordert es dasselbe für seinen Dienst. So stehen also in einem christlichen Gymnasium die einzelnen Lehrgegenstände nicht nur einander nicht feindlich und das christliche Bewusstsein verletzend und bedrohend gegenüber, sondern werden durch das Christenthum zu einer organischen Einheit zusammen verbunden und auf ein und dasselbe Ziel hingeleitet. Und eine unumstössliche Wahrheit bleibt es, dass jeder rechte Fortschritt der Culturentwicklung überhaupt — einzig und allein durch den Geist des Christenthums als ein Segen der Menschheit für die Zukunft gesichert wird.

Dass dies das Verhältniss namentlich und ganz besonders zwischen der classischen humanistischen Bildung und dem Christenthum sein müsse, ist nicht eine Forderung, die erst in neuerer Zeit aufgestellt worden ist; im Gegentheil, hat dieses Verhältniss von der ersten Zeit des Christenthums an zurecht bestanden. So wurde in den ersten Jahrhunderten der christlichen Kirche die gesammte geistige Bildung der alten classischen Völker dem Christenthume dienstbar gemacht. Wir erinnern nur an einen Basilius den Grossen, an Gregor von Nyssa, an Gregor von Nazianz und Andere, die in Athen den Schatz geistiger Bildung sich aneigneten, um ihn dann im Dienste der christlichen Kirche zu verwerthen. Und ebenso hat sich dann bekanntlich auch die Reformation wieder mit der Humanität verbunden, damit an dieser nicht blos für weltliche Wissenschaft und Kunst, sondern auch für eine ursprüngliche, in alle Tiefen des Gemüths dringende Aneignung des Christenthums die Völker erzogen werden, ein Umstand, in dem sich gerade die Lebensfrische und Gesundheit der Erneuerung des christlichen Sinnes in der Reformation zeigt.

Doch nicht mit einem christlichen Gymnasium im Allgemeinen, sondern mit einem evangelischen, d. h. mit einem Gymnasium in der evangelischen Kirche haben wir es hier zu thun. Die Aufgabe eines solchen ergibt sich von sich selbst daraus, dass dasselbe als ein Glied der evangelischen Kirche anzusehen ist. Es hat sich also dasselbe ganz in den Dienst der evangelischen Kirche zu stellen, seine Schüler zu bewussten lebendigen Gliedern derselben heranzubilden und darnach zu streben, dass sie einst, in welchem Berufe sie auch stehen mögen, mit rechter Liebe und Wärme in aller Treue ihrer Kirche anhängen.

Hier nun sind wir an dem Punkte angelangt, wo wir unsere besonderen Lokalverhältnisse berücksichtigen müssen. Es ist unsere Anstalt das einzige evangelische Gymnasium in den deutsch-slavischen Ländern Oesterreichs. Mit welchem Nachdruck also werden wir gerade bei ihm den evangelischen Charakter betonen müssen, wie lebendig wird uns Lehrern an dieser Anstalt immer das vor der Seele stehen müssen, was wir bei unserer amtlichen Wirksamkeit unserer Kirche schuldig sind, mit welcher Gewissenhaftigkeit werden wir darnach zu streben haben, dass unsere Schüler sich einst als treue, eifrige Bekenner unseres evang. Glaubens erweisen! —

Wenn wir nun zu dem Ziel fortgehen, das dem Religionsunterricht am Gymnasium gesteckt ist, so ergibt sich ja aus allem bisher Gesagten alsbald von selbst, dass derselbe unter allen Lehrgegenständen die erste Stelle einnehmen muss. Denn sagten wir oben von allen anderen Lehrgegenständen aus, dass sie sich im Zusammenhange mit dem Christenthume zu setzen hätten, so ist ja eben der Religionsunterricht die Einführung in das Christenthum selbst; und so lehrt denn auch in der That ein einziger Blick auf die Schulgesetze und Schulpläne in verschiedenen Ländern wie auch bei uns, dass der Religionsunterricht überall den Kreis der Lehrgegenstände eröffnet. Wie er aber der wichtigste Unterricht ist, so ist er auch der schwierigste. Denn, sagt der überaus tüchtige, im Schulamt ergraute, erfahrene und hochgeehrte Gymnasialdirector Roth in seiner trefflichen Gymnasialpädagogik S. 228: „Wenn die Erziehung des Schülers bei andern Lehrstoffen vorzugsweise durch die Art angestrebt wird, in der sie vom Lehrer behandelt werden, so will dagegen der Religionsunterricht durch seinen Inhalt selbst erziehen, d. h. die Seele des Schülers in diejenige bleibende Stimmung versetzen, bei welcher derselbe den geoffenbarten Willen Gottes in sein Wollen aufnimmt und diesem geoffenbarten Willen Gottes gemäss innerlich und äusserlich zu leben anfängt.“ Welches ist nun aber das Ziel der Erziehung durch den Religionsunterricht an einem evang. Gymnasium? Kein Anderes, als das persönliche, lebendige Verhältniss des Einzelnen zu unserem HErrn und Heiland Jesu Christo, die unmittelbare persönliche Lebens- und Liebesgemeinschaft mit Ihm im rechtfertigenden Glauben. Dieses Verhältniss und diese Ge-



meinschaft wird erreicht, durch eine möglichst genaue Einführung in die heilige Schrift, deren Anfang und Ende, Kern und Stern ja Jesus, der wahrhaftige Sohn Gottes, unser Heiland ist. Luther's Wort (siehe seine Werke, Erlanger Ausgabe Bd. 57, S. 8) gilt für alle Zeiten: „Lasset uns die Bibel nur nicht verlieren, sondern sie mit Fleiss in Gottes Furcht und Anrufung lesen und predigen; denn wenn die bleibet, blühet und recht gehandelt wird, so stehets Alles wohl und gehet glücklich von Statten. Denn sie ist das Haupt und Kaiserin unter allen Fakultäten und Künsten.“ — Allein, vielleicht noch zu keiner Zeit war die Unbekanntschaft mit der heiligen Schrift und deren Inhalte so allgemein und so gross, als gerade jetzt. Was Wunder daher, dass sich so viele namentlich unter der Jugend, durch leichtfertige, gotteslästerliche Schriften, wie die eines Strauss und Renan zum Unglauben verführen lassen. Aber eben desto mehr haben wir Grund die uns anvertrauten Jünglinge in die heil. Schrift einzuführen und dadurch im Glauben an Christum den Sohn Gottes zu gründen und zu befestigen. Denn Jesus Christus ist nach der Lehre der gesammten heil. Schrift und unserer Bekenntnisschriften nicht ein blosser Mensch, nicht der grosse Weise von Nazareth, der uns die nöthigen Aufschlüsse über Gott, Tugend und Unsterblichkeit gegeben, nicht der ideale Mensch, der für uns nichts Anderes, als ein Muster und Vorbild des Lebens wäre, sondern der eingeborene wahrhaftige Sohn Gottes, der uns durch Sein unschuldiges Leiden und Sterben erlöst und mit Gott versöhnet hat. Ohne Ihn kann ja Niemand zum Vater kommen. Er ist allein der Weg, die Wahrheit und das Leben, und nun unser Leben in Ihm, unserem HErrn und Heilande — ist das eigentliche Ziel des Religionsunterrichtes.

Aber mit dieser Einführung in die heil. Schrift muss eine andere Seite des Religionsunterrichtes Hand in Hand gehen, wir meinen die psychologische. Es ist ja das Christenthum nicht eine blosse Lehre, sondern ein Leben, eine persönliche Erfahrung von der Gnade Gottes in Christo Jesu, und es wendet sich daher der Religionsunterricht nicht, wie die anderen Lehrgegenstände, blos an den Verstand, sondern an den ganzen Menschen nach Geist, Sinn, Herz und Gemüth. Nicht reicht es daher aus, Jesum als den Sohn Gottes aus der Schrift kennen zu lernen; es muss zu einem Ergreifen Desselben, zu einer innerlichen persönlichen Aneignung des Heils, das uns in Ihm erschienen ist, durch den Glauben kommen. Wie aber ist dies möglich, wenn vorher nicht die Erkenntniss von der sündlichen Verderbniss unserer menschlichen Natur, von unserem gänzlichen Unvermögen zum Guten und so die Sehnsucht und das Verlangen nach Heil und Erlösung geweckt ist? Freilich besteht eben gerade hierin die eigentliche Schwierigkeit des Religionsunterrichtes. Denn nimmermehr können Sündenerkenntniss und Heilsbedürftigkeit wie das ganze Christenthum überhaupt durch blosses Auswendiglernen von dogmatischen Lehrsätzen oder durch leere Demonstrationen hervorgebracht werden. Vielmehr ist zu erstreben, dass einem Jeden unter den Schülern

das Verständniss seines eigenen Herzens und Lebens aufgeschlossen und ihm der beständige Widerstreit seines eigenen Willens gegen den geoffenbarten Willen Gottes aufgedeckt werde. Freilich meinen wir das nicht so, dass der Lehrer diese Selbst-erkenntniss, die Erkenntniss dieses Widerstreites erst und nur im Religionsunterricht, sondern durch die ganze Art seiner erzieherischen Thätigkeit wecken, nähren und mehren muss, nicht so, dass er jede Unart des Schülers als Auflehnung wider Gottes Gebote rügt, sondern, dass er den Schüler, der — sei es durch Ungehorsam, Trotz, Hochmuth, Trägheit, Leichtsinn etc. gefehlt hat, vor allen Dingen davon überzeugt, dass er gefehlt habe. Dann wird der Schüler auch der Zucht und Disciplin der Anstalt immer williger sich unterwerfen, immer demüthiger und bussfertiger werden, sich selbst und den ganzen verderbten Zustand seines natürlichen Menschen immer besser erkennen und so angeleitet werden, das Verdienst Jesu Christi durch den rechtfertigenden Glauben sich persönlich anzueignen, die Seligkeit eines durch Christum erlöseten Kindes Gottes an sich selber zu erfahren und in der Kraft des heil. Geistes ein neues heiliges Leben zu führen. So lernt der Schüler den Reflex der objectiven kirchlichen Wahrheit in seinem eigenen Innern erkennen, so bilden und ziehen wir ihn heran zu einem lebendigen evangelischen Christenmenschen. Er wird dann mit Wahrheit sagen können: Auch ich habe nun meinen Heiland in Christo Jesu gefunden; er wird eifrig bemüht sein, die ewigen Heilsgüter sich immer mehr anzueignen, zu bewahren und zu erhalten, wie auch darnach wird er ernstlich streben, dass sein Heiland dann nun der ordnende Mittelpunkt in allen Verhältnissen seines Lebens sei und bleibe. — Mag es dabei immerhin der Fall sein, dass noch so manches Stück der christlichen Lehre ihm unverstanden geblieben ist, noch so Manches aus dem Worte Gottes unaufgeschlossen in seinem Herzen und Gedächtniss liegt; das spätere reifere Alter, die mannigfaltigen Erfahrungen des Lebens werden gewiss — so er anders dem Einfluss der Kirche sich nicht entzieht, — nach und nach auch dies zum klaren Verständniss bringen.

Keineswegs wird auf diese Weise der Schüler zu einem „Frömmeler“ und „Kopfhänger“, zu einem „Pietisten“ und „Mucker“, zu einem „Dunkelmann“ und „Fensterling“ und wie alle diese gehässigen Bezeichnungen weiter heissen mögen, — gemacht. Im Gegentheil, wird gerade er ein wahrhaft fröhlicher Mensch sein können, da er den Frieden Gottes in seinem Herzen schon frühzeitig zu schmecken angefangen hat, und die Freuden des jugendlichen Alters so zu geniessen versteht, dass es ihn nie gereut.

## B.

Wenden wir uns, nachdem wir von dem Ziel des Religionsunterrichtes gesprochen — nun zu einer kurzen Beantwortung der Frage: **Auf welchem Wege dieses Ziel am besten zu erreichen sei?**



Ueber die einzelnen Zweige des Religionsunterrichtes kann nach dem bisher Gesagten kein Zweifel obwalten; sie können keine andere sein, als: biblische Geschichte, Katechismus, Kirchenlied, Lesen und Erklärung der Bibel, Kirchengeschichte, systematische Darstellung der christlichen Heilslehre, und endlich Einführung in die Bekenntnisschriften.

Von diesen Zweigen muss die biblische Geschichte jedenfalls den Anfang machen und Grund legen; denn das Christenthum, in welches der Religionsunterricht einführen soll, ist ja selbst ein historisch Gewordenes, eine Geschichte, und eben **wie** das Christenthum geworden und entstanden sei, lehrt uns die biblische Geschichte. Sie zeigt die grossen Heilthaten Gottes zur Erlösung des Menschengeschlechtes, führt uns die Geschichte des alttestamentlichen Volkes Gottes, in welchem Gott das Heil für die Menschheit vorbereitete, die Geschichte Jesu Christi, durch den Gott dieses Heil verwirklichte, sowie die Geschichte der apostolischen Kirche, in welcher das verwirklichte Heil zum ersten Mal zur Aneignung kam, — vor die Augen, und berichtet uns dabei auch die Geschichte und Thaten derjenigen Männer, deren sich Gott bei der Offenbarung und Ausführung dieses Seines Heilsplanes bediente.

Der Katechismus sodann führt die aus der Heilsoffenbarung, welche die biblische Geschichte bietet, resultirende Heilslehre auf seine kürzeste und einfachste Gestalt zurück und dient somit dazu, dieselbe den Herzen der Schüler fest einzuprägen und zu ihrem bleibenden Eigenthum zu machen.

Das Kirchenlied weiter hat wesentlich eine erbauende Bedeutung. Es leitet die Schüler an, sich in die Heilslehre mit Herz und Gemüth zu versenken und zum innerlichen erfahrungsmässigen Eigenthum zu machen.

Beides, die feste und erfahrungsmässige Aneignung der Heilslehre erreicht im erweiterten und höheren Maasse das Lesen und Erklären der heil. Schrift. Sie ist ja die einzige unerschöpfliche Quelle aller Heilslehren und Heilserkenntniss, aus ihr muss der Schüler Alles das, was er durch Katechismus und Kirchenlied gelernt und sich angeeignet hat, nach und nach sich selbst zu entnehmen und zu gewinnen in den Stand gesetzt werden.

Die Kirchengeschichte aber hat es mit dem Gang der Entwicklung und dem Ausbau der christlichen Kirche nach Verfassung, Bekenntniss und Cultus von der nachapostolischen Zeit an bis auf die Gegenwart zu thun.

Die systematische Darstellung der christlichen Heilslehre führt sodann den Schüler ein in den inneren organischen Zusammenhang des Christenthums, und zeigt ihm somit, dass dasselbe auch in deductiv-wissenschaftlicher Form gelehrt werden kann.

Schliesslich aber hat die Einführung in die Bekenntnisschriften den Schüler mit der Lehre seiner Sonderkirche bekannt zu machen und darin zu befestigen.

Zu allen diesen Zweigen kommt dann noch als eine Zugabe für alle Klassen die Orientirung im Organismus des Kirchenjahres, sowie eine genaue Bekanntmachung mit den Sonn- und festtäglichen Perikopen verbunden mit einer Durchsprechung der angehörten Predigten; dies Letztere aber nur in den Klassen des Obergymnasiums.

Wir sehen also, welch' einen reichhaltigen Stoff der Religionsunterricht zu bewältigen hat, wenn er seiner Aufgabe antprechen soll. Die nächste Frage nun, die uns hier entgegentritt, ist die: Woher nehmen wir die Zeit für diesen reichhaltigen Stoff? Bisher waren an unserem Gymnasium wöchentlich 17 Religionsstunden festgesetzt, und zwar so, dass auf die 7 ersten Klassen je 2 und auf die VIII. oberste Klasse 3 Stunden fielen. Nun sehen wir wohl ein, dass es nicht gut thunlich ist, die Zahl dieser Stunden zu vergrössern, weil dann eine Lehrkraft für dies Fach kaum ausreichen würde. Wohl aber lässt sich eine Vermehrung der Religionsstunden für die meisten der Klassen durch Combinirung etlicher Klassen erreichen. Und am leichtesten dürfte diese Combinirung nach unseren Lokalverhältnissen in den Klassen des Obergymnasiums möglich sein. Dann würden wir für die erste Klasse 2, für die zweite, für die dritte und vierte, für die combinirte fünfte und sechste, und für die combinirte siebente und achte Klasse je 3 Lehrstunden wöchentlich haben\*).

Nach dieser Eintheilung der Zeit dürfte sich der Unterrichtsstoff auf die einzelnen Klassen folgendermassen vertheilen:

### **I. Klasse.**

Biblische Geschichten des alten Testaments nach Zahn „Biblische Historien“ (Meurs, Rheinische Schul-Buchhandlung), wobei namentlich bei den hervorragendsten Persönlichkeiten länger verweilt wird. Daneben das erste Hauptstück des Katechismus nach H. Wendel: „Dr. Martin Luther's kleiner Katechismus in Frag und Antwort erklärt“ (Breslau, C. Dülfer's Verlag, 8. Auflage, 1865). Ausserdem werden 10 Kirchenlieder vorgenommen.

### **II. Klasse.**

Biblische Geschichten des neuen Testaments nach dem bereits in der ersten Klasse eingeführten Buch von Zahn, verbunden mit dem Nachlesen aller betrachteten biblischen Geschichten aus der Bibel selbst. Dazu die Fortsetzung in der Erklärung des kleinen Katechismus Luther's nach dem obenangeführten Büchlein von Wendel, und zwar die Erklärung der übrigen fünf Hauptstücke. Ausserdem Wiederholung der 10 Kirchenlieder aus der ersten Klasse und Auswendiglernen von noch 15 neuen.

\*) Anmerkung. Damit es nicht scheine, als fordere der Verfasser zu viel Stunden für den Religionsunterricht, so sei es hier erwähnt, dass noch in den vierziger Jahren auf unserer Lehranstalt 3—4 Religionsstunden für eine Klasse wöchentlich festgesetzt worden waren. (Vergl. Biermann a. a. O. S. 39 ff.)





Sowohl in der ersten als auch in der zweiten Klasse wird gleich bei der biblischen Geschichte aus der Geographie des heiligen Landes an den betreffenden Stellen das Nöthige gegeben.

### **III. Klasse.**

Der erste Theil der von Dr. J. H. Kurtz herausgegebenen „Christlichen Religionslehre nach dem Begriff der evang. Kirche“ (Mittau, Neumann's Verlag, 8. Aufl. 1863) und Lectüre der historischen Bücher des alten Testaments mit einer kurzgefassten Einleitung in dieselben; also: das erste Buch Mose mit Auslassung etlicher Capitel, dann 2. Buch Cap. 1—20, und aus den 3 übrigen Büchern die Geschichte des Zuges von Sinai bis zur Eroberung des Ostjordanlandes; das Buch Josua Cap. 1—11 und dann Cap. 23 und 24; das Buch der Richter Cap. 1—16; aus den Büchern Samuelis die wichtigsten Capitel: die Geschichte Samuel's, Saue'l's und David's enthaltenden Stücke; aus den Büchern der Könige und der Chronica das Wichtigste aus der Geschichte der Könige in Juda und Israel; dann die historischen Capitel aus dem Buche Daniel, das Buch Esra, Nehemia und Esther; und, falls die Zeit ausreicht auch noch das Wichtigste aus den Büchern der Maccabäer.

Dazu Repetition von 25 Kirchenliedern und Lernen von noch 15 neuen.

### **IV. Klasse.**

Der zweite und dritte Theil des in der dritten Klasse eingeführten Buches von Dr. Kurtz verbunden mit Lectüre der historischen Bücher des neuen Testaments und der Lehrbücher des alten Testaments mit einer kurzgefassten Einleitung in dieselben; also namentlich: die Geschichte unseres HErrn nach dem Evangelium S. Lucä mit den nöthigen Ergänzungen aus den 3 übrigen Evangelien, und die Apostelgeschichte; und aus dem alten Testament: aus dem Buche Hiob die ersten für die Heilslehre wichtigen Capitel, die messianischen Psalmen, das Wichtigste aus den Sprüchen, dem Prediger und Hohelied, und falls es die Zeit gestattet auch noch Einiges aus den apokryphischen Büchern, namentlich aus dem Buch Tobia, Jesus Sirach und der Weisheit.

Ausserdem Wiederholung von 40 Liedern und Lernen von noch 10 neuen.

### **V. u. VI. comb. Classe**

(mit zweijährigem Cursus).

Kirchengeschichte nach Dr. J. H. Kurtz „Lehrbuch der Kirchengeschichte“ (Abriss der Kirchengeschichte, Mittau, Neumann's Verlag, 5. Aufl., 1863) und Lectüre der leichteren prophetischen und epistolischen Schriften des alten und neuen Testaments.

menten mit einer Einleitung in dieselben. Auf dieser Stufe wo möglich alle kleinen Propheten mit Ausnahme von Sacharja. Aus dem neuen Testamente die Briefe: an die Epheser, Colosser, Philipper, Thessalonicher, dann die Briefe Petri, Johannis, Jacobi und Judä, wie auch das Nachlesen der Sonn- und Festtagsperikopen.

### **VII. u. VIII. comb. Klasse** (mit zweijährigem Cursus).

Systematische Darstellung des christlichen Glaubens und Lebens nach Lic. A. F. Müller, „Lehrbuch der christlichen Religion für die oberen Klassen evangelischer Gymnasien“ (Leipzig, Verlag von B. G. Teubner, 1867); sodann die Einführung in die Bekenntnisschriften mit einer eingehenderen Erklärung der Augustana und Bekanntmachung mit den Unterscheidungslehren; und die Lectüre der schwereren prophetischen und epistolischen Schriften verbunden mit einer Einleitung in dieselben, und zwar: aus dem alten Testamente die wichtigsten Capitel aus den grossen Propheten Jesaia, Jeremia, Hesekiel und Daniel, wie auch aus Sacharja; aus dem neuen Testamente die Pastoralbriefe (an Timotheum und Titum) und an Philemon, an die Römer und Galater (diese ausführlicher), dann die beiden Briefe an die Korinther mit Auswahl, der Hebräerbrief und die wichtigsten Capitel aus der Offenbarung St. Johannis.

Diese letzte Stufe bildet den Abschluss und die Zusammenfassung des ganzen bisherigen Religionsunterrichtes. Nun ist der Schüler bibelfest geworden, weiss das Nöthigste aus der Kirchengeschichte und aus den Bekenntnisschriften, und wird daher die Fähigkeit besitzen, auch einen systematischen Aufbau der gesamten christlichen Heilslehre zu verstehen.

Am reichhaltigsten ist in unserem Lehrplane selbstverständlicher Weise der Zweig des Bibellesens vertreten; aber es sollen die obigen Angaben darüber auch nur die vorläufige Entwerfung eines Planes enthalten. Um somit jedem Missverständniss vorzubeugen, betonen wir es hier, dass wir nicht ein blosses Lesen der einzelnen Bücher der heiligen Schrift vorzunehmen beabsichtigen, sondern eine mit der nöthigen Auslegung verbundene Lectüre einzuführen wünschten. Daher werden wir uns auch nicht verhehlen wollen, dass diese Aufgabe in Bezug auf die ganze heilige Schrift auf dem Gymnasium zu lösen, ein Ding der Unmöglichkeit bleibt. Worauf Alles ankommt, das ist ja nur das Eine, dass die Schüler eine Einsicht in den inneren Zusammenhang der Heilsgeschichte und Heilslehre erlangen, dadurch wirklich zum Glauben erweckt und darin erhalten werden, und dass sie ein möglichst klares Verständniss von dem Organismus der heiligen Schrift als solcher erhalten. Nach Massgabe der Zeit wird man daher das Mindewichtige da und dort auszulassen haben. Ueberhaupt wird für den ganzen Religionsunterricht der Grundsatz massgebend sein:



**non multa, sed multum**, lieber **weniger**, aber **fest!** und zwar ganz besonders in den unteren Klassen.

Eine besonders einfache Gestalt hat nach unseren Angaben der Religionsunterricht in der untersten Klasse erhalten. Dies ist darin begründet, dass die Meisten von den Schülern dieser Klasse, nämlich die aus Böhmen, Mähren und Schlesien gebürtigen, des Deutschen noch zu wenig mächtig sind; ihnen muss daher biblische Geschichte sowohl als auch Katechismus in der kürzesten und schlichtesten Form geboten werden. Durch diesen Umstand wird zugleich der Einwurf beseitigt, der uns für diese unterste Stufe etwa gemacht werden könnte, dass nämlich die ankommenden Schüler mit den wichtigsten biblischen Geschichten schon bekannt wären. Wohl mögen sie das sein, leider aber nach gemachter Erfahrung nur viel zu wenig und zum grösseren Theile nur in ihrer Muttersprache; unsere Aufgabe dagegen ist es: dass sie es nun auch in der deutschen Sprache werden, da nun einmal das Deutsche als Unterrichtssprache am ganzen Gymnasium ist. Ein Gleiches gilt von den Kirchenländern; haben die Schüler dieselben auch schon vielleicht zum Theil gelernt, nämlich in ihrer Muttersprache, so lernen sie dieselben nun auch in der deutschen Sprache. Besonders wird man dann solche deutsche Kernlieder (wie namentlich die von Luther, Paul Gerhardt, Joh. Herrmann, Benj. Schmolck etc.) auszuwählen haben, die sich gleichfalls in der Muttersprache der Schüler in einer guten Uebertragung vorfinden. Gewiss wird dann das Interesse an diesen Kleinodien unserer Kirche nur wachsen, wenn sie dieselben sowohl in dem deutschen Original als auch in ihrer Muttersprache kennen.

Nicht im gleichen Sinne lässt sich die Frage: ob das neue Testament im griechischen Urtexte oder in der deutschen Uebersetzung Luther's gelesen werden solle — erledigen. Wir können uns mit Auctoritäten auf dem Gebiete der Pädagogik wie Nägelsbach, Palmer und Anderen, nur für das Letztere erklären, denn die Aufgabe des Religionsunterrichtes auf den Gymnasien ist wahrlich nicht sowohl philologisch-kritische Exegese zu treiben, als vielmehr: die Schüler möglichst gründlich in die heilige Schrift einzuführen, und sie darinnen so heimisch zu machen, dass sie ihr ganzes Leben hindurch in dem Worte Gottes ihre geistliche Heimath wissen.

Zum Schluss dieser unserer Vorschläge fügen wir nur noch die eine Bemerkung hinzu, dass wir uns durch dieselben ganz im Einklang wissen mit den auf unserer Lehranstalt von ihrem ersten Anfange an für den Religionsunterricht eingehaltenen christlichen Principien, wie ein einziger Blick auf die wenigen Mittheilungen über denselben im Eingange dieser unserer Abhandlung beweisen wird.

Das Resultat, das durch einen solchen Religionsunterricht, von dem wir so eben einen kurzen Aufriss gegeben haben, mit Gottes Hilfe erreicht werden wird, — wie wir zuversichtlich hoffen — vor Allem den Seelen der einzelnen Schüler,

dann aber auch unserer Studien-Anstalt, der Kirche und dem Staate zu Gute kommen. Durch das Leben in der Schrift, zu welchem die Schüler in den Religionsstunden angeleitet werden, werden sie sicherlich auch zu einem Leben im Gebet und im Worte Gottes daheim angetrieben werden. Ebenso wird dann auch mehr Wahrheit und Leben in die Schulgebete und Schulandachten kommen. Dabei erwähnen wir, dass es von grossem Segen für das ganze Leben und Arbeiten auf unserer Lehranstalt sein würde, wenn, wenigstens so lange es die Helle des Tages erlaubt, sich der gesammte coetus 10 Minuten vor dem Beginne des Unterrichtes an dem Morgen eines jeden Tages zu einer gemeinsamen kurzen aus Gesang, Schriftvorlesung und Gebet bestehenden Andacht versammelte. — Eine Folge solchen Religionsunterrichtes würde dann auch die sein, dass die Schüler ein reges Interesse gewinnen an dem öffentlichen Gottesdienste und sich in früheren wie späteren Jahren ihres Lebens als lebendige, treue, thätige und eifrige Glieder unserer evang. Kirche erweisen. Und zuletzt würde ein solcher Religionsunterricht gewisslich auch zum Heil des Staates sein, da er gewissenhafte Menschen und feste Charaktere heranbilden hilft, von welchen Männern allein, mögen sie gleich in jeglich beliebigen Berufe und Dienste stehen, für das Staats- und Nationalleben etwas in Wahrheitersprießliches geleistet werden kann; kurz: unsere Gymnasiasten würden dann eine wahrhaft christliche Bildung empfangen und sich für's Leben aneignen, eine Bildung, die aller echten und rechten Bildung Anfang und Ende ist. Und dazu wolle der Herr unserer Anstalt Muth, Kraft und Segen verleihen! — —.

Lic. theol. Borbis.

## SCHULNACHRICHTEN.

### Lehrplan des Schuljahres 1866—67.

#### **I. Klasse.**

Klassenlehrer: Armand Karell.

*Religion*: 2 Stunden Dr. Luthers Katechismus nach C. Redlich's Ausgabe. Das erste Hauptstück.

Lic. J. Borbis.

*Latein*: 8 Stunden. 1. Sem. Grammatik nach Schulz. Die regelmässige Formenlehre: Declination, Comparation, Pronomina, Numeralia, Adverbia. Nach 7 Wochen alle 8 Tage eine halbe Stunde Composition nach Rožek's Lesebuch. —



2. Sem. Grammatik und Lesebuch wie im 1. Semester. Formenlehre: Genus, Tempora, Modi, Ableitung der Tempora; regelmässige Conjugation; Gebrauch des Conjunctivs und Infinitivs in den wichtigsten Fällen; Memorieren und Aufschreiben der Vocabeln. Alle 8 Tage eine Composition, alle 14 Tage 1 Pensum.

*A. Karell.*

*Deutsch*: 4 Stunden. 1. und 2. Semester. Flexion der Verba mit der hievon abhängigen Wortbildung nach der Grammatik des Friedrich Bauer. Lesebuch von Mozart I. für Untergym. Vortragen memorierter Stücke. Der einfache, erweiterte, zusammengezogene und zusammengesetzte Satz. Alle 14 Tage eine schriftliche Uebung zu den laufenden §§. der Grammatik. Alle 8 Tage Schreibübung.

*K. Gazda.*

*Geographie*: 3 Stunden: Geographie nach Schubert; Karten von Scheda.

*J. Raschke.*

*Mathematik*: 3 Stunden. 1. Sem. Arithmetik. Ergänzungen zu den vier Spezies und den Brüchen; Decimalbrüche nach Močnik's Lehrbuch. — 2. Semester. 1 Stunde Wiederholung und Einübung des Obigen. 2 Stunden geometrische Anschauungslehre. Auf Anschauung basierte Entwicklung der Begriffe der Raumgrössen: Körper, Flächen, Linien, Punkte, grade Linien, Richtung und Grösse derselben. Entstehung und Grösse der Winkel. Nach Močnik's geom. Anschauungslehre.

*Dr. J. Odstrčil.*

*Naturgeschichte*: 2 Stunden. 1. Sem. Säugethiere nach Pokorný's Lehrbuch. 2. Sem. Insekten, Spinnen und Krustenthiere, Würmer, Weich-, Strahl-, Korallen- und Aufgussthiere nach demselben Lehrbuche.

*O. Žlik.*

## II. Klasse.

Klassenlehrer: Karl Gazda.

*Religion*: 2 Stunden. Die andere grössere Hälfte des lutherischen Katechismus nach C. Redlich.

*Lic. J. Borbis.*

*Latein*: 8 Stunden. 1. Sem. Grammatik nach Schulz. Unregelmässigkeiten in den Declinationen; die in der I. Klasse weniger berücksichtigten Partien der Zahl- und Fürwörter der Präpositionen, Adverbien und Conjunctionen. Rožek's Lesebuch, Memorieren, später häusliches Präparieren. Alle 8 Tage eine Composition; alle 14 Tage ein Pensum. 2. Semester: Unregelmässigkeiten in der Conjugation. Verba anomala, defectiva, impersonalia. Lehre vom Gebrauche des Conjunctivs, Imperativs, Infinitivs. Anwendung der Participien. Rožek's Lesebuch. Präparation, Composition und Pensum wie im ersten Semester.

*K. Gazda.*

*Deutsch*: 4 Stunden: Declinationen und ihr syntaktischer Gebrauch; der einfache und der zusammengesetzte Satz nach Bauer's Grammatik. Lesen und Memorieren aus Mozart's Lesebuch 2. B. Alle 14 Tage ein Aufsatz abwechselnd zu Hause und in der Schule. Jede Woche eine Schreibungsübung.

H. Sittig.

*Geschichte und Geographie*: 3 Stunden. 1. Sem. Alte Geschichte bis zum Tode Alexanders des Grossen nach Dr. Beck's Lehrbuch. Gleichlaufend: Geographie der östlichen Mittelmeerländer nach Wandkarten von Kiepert. — 2. Sem. Geschichte von der Gründung Rom's bis zum Fall des weströmischen Reiches. Geographie Italiens, des westlichen und mittleren Europa's; in beiden Semestern Kartenzeichnen.

G. Biermann.

*Mathematik*: 3 Stunden. 1. Sem. Arithmetik 2 Stunden. Verhältnisse, Proportionen, einfache Regeldetrie und darauf beruhende Rechnungsarten nach Močnik's Lehrbuch. Geometrische Anschauungslehre: 1 St. Flächenberechnung gradliniger Figuren nach Močnik. 2. Sem. Arithmetik 1 Stunde wälsche Praktik und Uebungen der Rechnungen des 1. Sem. Geometrische Anschauungslehre: 2 Stunden Pythagoräischer Lehrsatz, Verwandlungen und Theilungen geradliniger Figuren.

O. Žlik.

*Naturgeschichte*: 2 Stunden. 1. Sem. Vögel, Amphibien, Fische nach Pokorný's Lehrbuch. 2. Sem. Erklärung der Pflanzenorgane und des Linnéischen Systems nach demselben Lehrbuch. Uebung im Beschreiben, Unterscheiden und Bestimmen der um Teschen wild wachsenden und angebauten Pflanzen.

O. Žlik.

### III. Klasse.

Klassenlehrer: O. Žlik.

*Religion*: 2 Stunden zusammenhängende Darstellung der christlichen Glaubenslehre nach H. Palmer.

Lic. J. Borbis.

*Latein*: 6 Stunden. 1. Sem. 2 Stunden Grammatik nach Schulz. Die Syntax: Gebrauch der Casuslehre. Alle 14 Tage eine Composition und ein Pensum nach Süpfle I. Thl. 1—204 mit Auswahl. — Lectüre 4 Stunden: Historia antiqua ed. Hoffmann, Lib. I. II. Präparation. Mündliche Uebersetzungsübungen nach Süpfle. 2. Sem. 2 Stunden Grammatik nach Schulz: Syntaktische Eigenthümlichkeiten im Gebrauche der Adjectiva und Pronomina, Composition und Pensum, wie im 1. Sem. 4 Stunden Lectüre: Historia antiqua ed. Hoffmann lib. III. IV. Präparation. Mündliche Uebersetzungsübungen nach Süpfle.

W. Nitsch.



- Griechisch*: 5 Stunden. 1. Sem. Auswahl des Nothwendigsten aus der Laut- und Flexionslehre bis zum Verbum auf  $\omega$  inclusive nach Curtius Grammatik. Schenkel's Lesebuch N. 1—39. Memorieren und Präparieren. 2. Sem. Curtius Grammatik: Verba contracta bis zu den Verbis auf  $\mu$  Aus Schenkel's Lesebuch N. 40—74. Alle 14 Tage ein Pensum und monatlich eine Composition. Präparation und Memorieren der Vocabeln. *A. Karell.*
- Deutsch*: 3 Stunden: Wiederholung der Formen- und Satzlehre bei Gelegenheit der Lectüre, doch mit festgesetzten Aufgaben, Lesen und Memorieren aus Mozart's Lesebuch III. Band. Bauer's Grammatik. *G. Biermann.*
- Geschichte*: 3 Stunden. 1. Sem. Vom Falle des weströmischen Reiches bis auf Rudolf von Habsburg nach Dr. Beck's Lehrbuch. 2. Sem. Fortsetzung der Geschichte des Mittelalters und neuere Geschichte bis zum westfälischen Frieden nach demselben Lehrbuche; gleichlaufend: Geographie nach Bretschneider's historischen Karten. *J. Raschke.*
- Mathematik*: 3 Stunden. 1. Sem. Arithmetik nach Močnik's Lehrbuch: 2 Stund. die vier Specis in Buchstaben; Lehre von den Klammern, Potenzieren. 1 Stunde geometrische Anschauungslehre nach Močnik. Proportionalität der Linien, Aehnlichkeit geradliniger Figuren, einige Anwendungen der Lehre von der Congruenz und Aehnlichkeit der Dreiecke. 2. Sem. Arithmetik 1 Stunde: Quadrat- und Kubikwurzeln, Permutationen und Combinationen. Geometrische Anschauungslehre 2 Stunden: Linien, Winkel und Verhältnisse im Kreise, Constructionen in und um den Kreis, Kreisberechnung. *O. Žlik.*
- Naturgeschichte und Physik*: 2 Stunden. 1. Sem. Mineralogie nach Pokorný. Terminologie. Uebungen im Beschreiben einiger Mineralien. 2. Sem. Physik nach Kunzek. Von den Körpern und ihren Veränderungen, von den auf ihre kleinsten Theilchen wirkenden Kräften. *O. Žlik.*

#### IV. Klasse.

Klassenlehrer: Wilhelm Nitsch.

- Religion*: 2 Stunden. Fortsetzung des in der III. Klasse Begonnenen. Christliche Sittenlehre nach H. Palmer. *Lic. J. Borbis.*
- Latein*: 6 Stunden: 1. Sem. 2 Stunden Grammatik nach Schulz. Syntax, Wiederholung der Casuslehre, dann §. 61—117. Gebrauch der Adjectiva, vom Comparativ und Superlativ. Numeralia, Pronomina. Verbum: Tempora, Modi. 4 Stunden Lectüre Caesar de bello gallico. ed. Hoffmann, lib. I. und II. Präparation. Alle Wochen ein Pensum und 1 Composition nach Süpfle 1. Th. von 205—260. 2. Sem. 2 Stunden Grammatik nach Schulz §. 117—

148. Moduslehre, Relativsätze, Accusativus cum Infinitivo, Participium, Gerundium und Supinum. Alle 2 Wochen 1 Pensum und 1 Composition nach Süpfle I. Thl. von 260—300. 4 Stunden Lectüre: Caesar de bello gallico ed. Hoffmann, lib. III. IV. Prosodie und Metrik. Ovidii Metamorphoseon ed. Grysar lib. I. mit Auswahl. Präparation. *W. Nitsch.*

*Griechisch:* 4 Stunden. 1. Sem. Curtius Grammatik. Wiederholung der Verba auf  $\omega$ ; Einübung der 1. Klasse der Verba auf  $\mu$  §. 302—317. Alle 4 Stunden zugleich Lectüre aus Schenkel's Lesebuch. Verba auf  $\mu$  Nr. 75—83. 2. Sem. Alle 4 Stunden Curtius Grammatik: zweite Klasse der Verba auf  $\mu$ ; unregelmässige Verba §. 318—333. Lectüre aus Schenkel's Lesebuch Nr. 84—102 mit Auswahl. In beiden Semestern alle 14 Tage 1 Pensum oder eine Composition abwechselnd. *W. Nitsch.*

*Deutsch:* 3 Stunden. Wiederholung der Formen- und Satzlehre nach Bauer's Grammatik. Alle 14 Tage ein Aufsatz. Vortrag memorierter Lesestücke aus Mozart's Lesebuch IV. Ausserdem im 2. Sem. die Hauptstücke der deutschen Metrik. *G. Biermann.*

*Geschichte:* 3 Stunden. 1. Sem. Von der Reformation bis zum Wiener Congress nach Dr. Beck's Lehrbuch. Geographie nach Dr. Bretschneider's historischen Karten. 2. Sem. Geschichte und Geographie Oesterreichs; Vaterlandskunde nach Heuffler's Reichs- und Länderkunde des Kaiserthums Oesterreich. *G. Biermann.*

*Mathematik:* 3 Stunden. 1. Sem. Arithmetik 2 Stunden nach Močnik, zusammengesetzte Verhältnisse und darauf gegründete Rechnungsarten. 1 Stunde Močnik's geometrische Anschauungslehre: Lage der Linien und Ebenen gegen einander; Körperwinkel. 2. Sem. Arithmetik 1 Stunde; Zinseszinsrechnung; Gleichungen des ersten Grades mit einer Unbekannten. Anschauungslehre 2. Stunden Hauptarten der Körper, ihre Gestalt und Grössenbestimmungen. *O. Žlik.*

*Physik:* 3 Stunden. 1. Sem. Magnetismus, Electricität. 2. Sem. Statik, Dynamik nach Kunceek. *Dr. J. Odstrčil.*

## **V. Klasse.**

Klassenlehrer: Dr. Johann Odstrčil.

*Religion:* 2 Stunden. Nach Palmer's „Lehrbuch der Religion und der Geschichte der christlichen Kirche“, die Geschichte der christlichen Kirche. Hiermit verbunden cursorische Bibellectüre: Das Evangelium Johannis.

*Lic. J. Borbis:*



*Latein:* 6 Stunden. 1. Sem. 1 Stunde grammatisch-stilistische Uebungen nach Süpfle I. Th. N. 407 etc. und Süpfle II. Th. mit Auswahl. 5 Stunden Lectüre: Livius ed. Grysar lib. III. 2. Sem. Grammatisch-stilistische Uebungen 1 Stunde nach Süpfle II. Th. 5 Stunden Lectüre: Livius lib. V. ed. Grysar Ovid ed. Grysar Trist. I, 1; 3. Fast. II, 687—710; VI, 349—394. Metamorph. VII., 453—711; 714—865. XI., 85—193; XII, 1—145. In beiden Semestern drei schriftliche Arbeiten (Compositionen und Pensa). *H. Sittig.*

*Griechisch:* 5 Stunden. 1. Sem. 1 Stunde Syntax nach Curtius, nach Wiederholung der unregelmässigen Verba-Vorbemerkungen. Eingehende Behandlung der Congruenz des Nomen, Genus, des Artikels, der Casuslehre §. 362—407. — 4 Stunden Lectüre aus Schenkel's Chrestomathie: Xenophon's Anabasis I, II, durch zwei Monate. Homer's Ilias ed. Hohegger lib. I. — 2. Sem. 1 Stunde Syntax nach Curtius Casuslehre: Genitiv und Dativ, Präpositionen, Pronomina, Genera verbi §. 407—483. — 4 Stunden Lectüre: Ilias I. II. ed. Hohegger. In beiden Sem. ein Pensum oder 1 Composition, alle 4 Wochen und vorläufige Benützung der ganzen Syntax nach Massgabe der Lectüre.

*G. Friedrich.*

*Deutsch:* 2 Stunden. Kurzer Ueberblick der deutschen Literatur bis Klopstock. Mozart's Lesebuch für Oberg. I zur Lectüre; Iphigenie in Aulis (nach Euripides) von Schiller. Memorieren und Vortrag ausgewählter Gedichte. Alle 14 Tage ein Aufsatz; Besprechung der corrigierten Aufsätze in der Schule.

*W. Nitsch.*

*Geschichte:* 3 Stunden. 1. Sem. Geographie und Geschichte der orientalischen Länder und Völker. Geographie Griechenlands und hellenische Geschichte bis zu den Perserkriegen, nach Pütz Grundriss 1. Abth. und hist. Wandkarten von Kiepert. 2. Sem. 2 Stund. Fortsetzung bis zur Schlacht bei Chäronea. Macedonien und das Reich Alexander's nach demselben Lehrbuche. 1 Stunde Geographie Asien's, Afrika's und Europa's. *J. Raschke.*

*Mathematik:* 4 Stunden. 1. Sem. 2 Stunden Algebra nach Močnik. Die Grundoperationen mit absoluten, und algebraischen ganzen Zahlen. Von der Theilbarkeit der Zahlen. 2 Stunden Planimetrie nach Močnik: Gerade Linien und geradliegende Figuren. — 2. Sem. 2 Stunden Algebra: Von den gebrochenen Zahlen; von den Verhältnissen und Proportionen. 2 Stunden Planimetrie: Krumme Linien und von ihnen begränzte Figuren. *Dr. J. Odstrčil.*

*Naturgeschichte:* 2 Stunden. 1. Sem. Mineralogie nach Fellöcker. Terminologie, Systematik, Uebung im Beschreiben der Mineralien, die wichtigsten Thatsachen der Geologie. — 2. Sem. Botanik nach Bill. Terminologie, das Linné'sche und Decandolle'sche System. Uebungen im Beschreiben und Bestimmen der

Pflanzen. Einiges aus der Paläontologie und geographischen Verbreitung der Pflanzen.  
O. Žlik.

## VI. Klasse.

Klassenlehrer: Dr. Karl Burkhard.

*Religion*: 2 Stunden. Nach H. Palmer's „Lehrbuch der Religion“ für die oberen Klassen evangelischer Gymnasien: Einleitung und die christliche Glaubenslehre.

Lic. J. Borbis.

*Latein*: 6 Stunden. Grammatisch-stilistische Uebungen in beiden Semestern nach Seyffert's Uebungsbuch für Secunda mit Auswahl. Grammatik nach Schulz, monatlich 3 schriftliche Arbeiten (Compositionen und Pensa) 5 St. Lectüre.  
1. Sem. Caesar de bello civili ed. Hoffmann lib. I. Sallust Jugurtha ed. Linker.  
2. Sem. Cicero orat I. in Catilinam ed. Linker. Virgil ed. Hoffmann. Aeneid. I. Ecl. I.

Dr. Burkhard.

*Griechisch*: 5 Stunden. 1. Sem. 1 Stunde Syntax nach Curtius. Wiederholung der Casuslehre. Eingehende Behandlung der Tempora und Modi in unabhängigen Sätzen. 4 Stunden Lectüre. Ilias ed. Hohegger XI, XII, XVI, XVII. 2. Sem. 1 Stunde Syntax nach Curtius: über die Modi in Aussage-Absichts-Hypoth-Relativ- und Temporalsätzen. 4 Stunden Lectüre: Herodot ed. Wilhelm lib. VI. 6—21; 29—51; VIII. 73—121; IX. 50—65; 88—105. Alle 4 Wochen eine Composition oder ein Pensum in beiden Semestern.

Dr. Burkhard.

*Deutsch*: 3 Stunden. 1. Sem. Literaturgeschichtlicher Ueberblick von Klopstock bis zur neueren Zeit. Mozart's Lesebuch II. Th. und Schiller's Braut von Messina. 2. Sem. Mozart's Lesebuch und Göthe's Götz von Berlichingen. In beiden Semestern ein Aufsatz alle 14 Tage.

J. Raschke.

*Geschichte*: 3 Stunden. 1. Sem. Geographie und Geschichte Italien's von den ältesten Zeiten bis auf Constantin I. nach Pütz's Grundriss und Kiepert's histor. Wandkarte. — 2. Sem. Von Constantin bis zum Untergange des weströmischen Reiches und von der Völkerwanderung bis zu den Kreuzzügen nach demselben Lehrbuche und Brettschneider's histor. Wandkarten.

G. Biermann.

*Mathematik*: 3 Stunden. 1. Sem. 2 Stunden Algebra nach Močnik: Von den Potenz- und Wurzelgrößen, Logarithmen. 1 Stunde Geometrie nach Močnik: Ellipse, Parabel, Hyperbel, ebene Trigonometrie. — 2. Sem. 1 Stunde Algebra: Gleichungen des ersten Grades, 2 Stunden Geometrie. Stereometrie, gerade Linien und Ebenen im Raume, Eigenschaften der Körper, ihr Flächeninhalt.

O. Žlik.



*Naturgeschichte*: 2 Stunden Zoologie nach Schmidt. 1. Sem. Mammalia, Aves, Amphibia, Pisces. 2. Sem. Arthrozoa, Gastrozoa, Paläontologie und geogr. Verbreitung der Thiere.  
O. Žlik.

## VII. Klasse.

Klassenlehrer: Gottlieb Friedrich.

*Religion*: 2 Stunden. Nach H. Palmer's „Lehrbuch der Religion“ für die oberen Klassen evangelischer Gymnasien: Christliche Sittenlehre. Lic. J. Borbis.

*Latein*: 5 Stunden. 1. Sem. 1 Stunde: Stilistische Uebungen in beiden Semestern nach Süpfle II. Th. von Nr. 306 an mit Auswahl. Monatlich drei schriftliche Arbeiten (Composition und Pensum). Lectüre 4 Stunden. 1. Sem.: Cicero pro Publio Sestio ed. Klotz. — 2. Sem. Aeneis lib. II. III. ed. Hoffmann.

G. Friedrich.

*Griechisch*: 4 Stunden. In beiden Semestern alle 14 Tage 1 Stunde grammatisch-stilistische Uebungen nach Curtius; alle 4 Wochen ein Pensum oder eine Composition. Lectüre: 1. Sem. Sophokles Electra ed. Bergk. 2. Sem. Demosth. orat. Olynth. II. III. und Philipp II. Homer Odysseé II. VI.

G. Friedrich.

*Deutsch*: 3 Stunden. 1. Sem. Literaturgeschichte bis zum 16. Jahrhundert ausschliessend. Das Niebelungenlied und das Thierepos aus Weinhold's mhd. Lesebuche. Freie Vorträge eigener Aufsätze und klassischer Gedichte Schiller's Wallenstein. 2. Sem. Das Hofepos, Lyrik, Gnomik und Prosa aus Weinhold's mhd. Lesebuch. Mhd. Formenlehre. Göthe's Götz von Berlichingen. Alle 14 Tage ein Aufsatz in beiden Semestern.

J. Raschke.

*Geschichte*: 3 Stunden. 1. Sem. Von den Kreuzzügen bis zum Schluss des Mittelalters nach Pütz's und Brettschneider's hist. Wandkarten. 2. Sem. Geographie Amerika's und Australiens. Neuere Geschichte bis zum westfälischen Frieden.

J. Raschke.

*Mathematik*: 3 Stunden. 1. Sem. 2 Stunden Algebra nach Močnik. Unbestimmte Gleichungen ersten Grades, quadratische Gleichungen, höhere und Exponentialgleichungen. 1 Stunde Geometrie nach Močnik: Sphärische Trigonometrie, Anwendung der Algebra auf Lösung geometrischer Aufgaben. — 2. Sem. 1 Stunde Algebra, Progressionen, Combinationslehre, binomischer Lehrsatz, 2 Stunden Geometrie: Elemente der analitischen Geometrie.

Dr. J. Odstrčil.

*Physik*: 3 Stunden. 1. Sem. Von den Körpern überhaupt, Chemie inbegriffen. Statik. 2. Sem. Dynamik, Magnetismus nach Koppe.

Dr. J. Odstrčil.

*Philosophische Propädeutik*: 2 Stunden. Formelle Logik nach Dr. Drbal.

G. Friedrich.

## VII. Klasse.

Klassenlehrer: Heinrich Sittig.

*Religion*: 3 Stunden. Nach Hagenbach's Buch „Leitfaden zum christlichen Religionsunterrichte an höhern Gymnasien und Bildungsanstalten.“

*Lic. J. Borbis.*

*Latein*: 5 Stunden: 1 Stunde in beiden Semestern stilistische Uebungen nach Seyffert's Palästra Ciceroniana Mat. XIII. Monatlich 3 schriftliche Arbeiten (Compositionen und Pensa). Lectüre 4 Stunden. 1. Sem. Tacitus hist. lib. III. Cicero de oratore lib. II. 2. Sem. Cicero de oratore. Fortsetzung; Horatius ed. Grysar ausgewählte Oden aus den 4 Büchern. Sat. I. lib. 1, 9, II. 2. b. Ep. II. 1.

*Dr. Burkhard.*

*Griechisch*: 5 Stunden. In beiden Semestern alle 14 Tage grammatische Uebungen nach Curtius mit Vergleichung des Latein 1 Stunde. Jeden Monat ein Pensum oder eine Composition. Präparation. Lectüre 1. Sem.: Platon's Apologie, Laches. 2. Sem. Oedipus tyrannos ed. Bergk. Vornahme früher gelesenen Autoren, Demosth. Homer.

*H. Sittig.*

*Deutsch*: 3 Stunden. 1. Sem. Analytische Aesthetik auf Grund der älteren und neueren Lectüre: Mozart III. B. f. O. G. Göthe's Hermann und Dorothea. 3 Dramen Lessing's. 2. Sem. Uebersicht der deutschen Literaturgeschichte. Lectüre, Göthe's Götz von Berlichingen. Schiller's Wallenstein. Shakspeare's Hamlet. In beiden Semestern Redeübungen und alle 3 Wochen ein Aufsatz.

*H. Sittig.*

*Geschichte*: 3 Stunden. 1. Sem. Vom westfälischen Frieden bis zum zweiten Pariser Frieden nach Pütz Grundriss. — 2. Sem. Statistik des österr. Kaiserstaates von Schmidt. Wiederholung aus der Weltgeschichte.

*G. Biermann.*

*Mathematik*: 1 Stunde Algebra. Wiederholung der Haupttheile des gesamten Lehrstoffes und Lösung dahin gehöriger Aufgaben: Geometrie zunächst Ausarbeiten des in der VII. Klasse noch übrig gebliebenen Lehrstoffes, dann Wiederholung wie bei Algebra nach Močnik.

*Dr. J. Odstrčil.*

*Physik*: 3 Stunden. 1. Sem. Magnetismus, Electricität. 2. Sem. Optik, Wärme nach Kuncck.

*Dr. J. Odstrčil.*

*Philosophische Propädeutik*: 2 Stunden. Empirische Psychologie nach Dr. R. Zimmermann.

*J. Kalinčák.*



## Israelitischer Religionsunterricht,

wurde israelitischen Schülern dieses und des katholischen Gymnasiums gemeinschaftlich von dem hiesigen Kreisrabbiner Herrn Simon Friedmann ertheilt. Schülerzahl: 33.

### Bedingt obligate Lehrgegenstände.

#### *Polnisch.*

- I. Abtheilung: 2 Stunden Grammatik von Małecki. Lautlehre und Declinationen bis §. 294. Uebersetzung der Lesestücke in Wypisy polskie I. Th. für's Untergymnasium. Memorieren passender Gedichte. Alle 14 Tage schriftliche Uebungen in beiden Semestern. Schülerzahl 23. *A. Karell.*
- II. Abtheilung: 2 Stunden. Pohl's Grammatik. Wiederholung der 4 Conjugationen; Verba reciproca, frequentativa, impersonalia, Partikeln. Lectüre aus Wypisy polskie I. Th. mit Auswahl. Alle 14 Tage 1 orthogr. Uebung und monatlich 1 Hausarbeit. Schülerzahl: 23. *K. Gazda.*
- III. Abtheilung: 2 Stunden. Benützung der Grammatik von Pohl. Lectüre aus Wypisy polskie, 3 Theile, für's Untergymnasium mit Auswahl. Monatlich 1 Aufsatz. Schülerzahl 30. *K. Gazda.*
- IV. Abtheilung: 2 Stunden. Małecki Gramatyka języka polskiego większa, cursorische Wiederholung der Laut-, Declinations- und Conjugationslehre §. 1—537 (Partikellehre), Lectüre, Literaturgeschichte im Anschluss an Wypisy polskie II. Thl. f. O.-G. bis Sebastian Petrycy inclus. Monatlich ein Aufsatz. Schülerzahl 17. *A. Karell.*

#### *Böhmisch.*

- I. Abtheilung: 2 Stunden. Lesen, Hauptregel der Orthographie; Bildung des einfachen Satzes bis 1. Dezember; dann Grammatik nach Tomek. Jireček's Čítanka pro I. třídu n. g. schriftliche Uebungen. Monatlich einmal Declamation und ein Hausaufsatz. Schülerzahl 4. *J. Kalinčák.*
- II. Abtheilung: 2 Stunden. Syntax nach Kunz. Jireček's Čítanka pro III. třídu g. Wiederholung der Grammatik und der früher absolvirten Abschnitte der Syntax bei Gelegenheit der Lectüre. Monatlich einmal Declamation und ein Hausaufsatz. Schülerzahl 18. *J. Kalinčák.*
- III. Abtheilung: 2 Stunden. Jireček's Anthologie z literatury české doby staré, střední a nové abwechselnd mit Auswahl. Květ's altböhmische und Hattala's neuböhmische Grammatik. Monatlich ein Hausaufsatz, und dessen Besprechung in der Schule. Schülerzahl 19. *J. Kalinčák.*

*Kalligraphie:*

I. Abtheilung: 2 Stunden. 1. Semester 4 Theken Latein und 4 Theken Current nach Pokorný. 2. Sem. 5—9 Theken Latein nach Pokorný. Schülerzahl 40.

*K. Gazda.*

II. Abtheilung: 2 Stunden. 1. Semester. Pokorný's Vorschriften für Haupt- und Realschulen. 2. Semest. Nosek's Schulvorschriften. Schülerzahl 40.

*K. Gazda.*

*Zeichnen:* 2 Stunden. Zugleich mit dem hiesigen k. k. kath. Gymnasium. Schülerzahl 5.

*J. Wanke.*

*Hebräisch:* Grammatik nach Vosen. Conjugation. Uebersetzung einiger Stücke aus dem Anhang. Schülerzahl 10.

*Dr. Burkhard.*

*Französisch:* Nach Ahn's Gramm. Die Formen des regelmässigen Verbums und der übrigen Redetheile wurden mündlich und schriftlich eingeübt; kleinere Erzählungen memoriert und Sprachübungen angestellt. Schülerzahl 11. *H. Sittig.*

---

## II. Deutsche Stilaufgaben.

### V. Klasse.

1. Du sollst die Eltern ehren. — 2. Das Gewitter (mit Benützung von Klopstock's „Frühlingsfeier“). — 3. Das südliche Asien und das südliche Europa. — 4. Zeus und das Pferd, (Schularbeit). — 5. Erklärung der synonymen Ausdrücke „Gebot, Befehl, Gesetz, Verordnung“. — 6. Das Todtenheer, (eine Sage). — 7. Der Seegreis und die Fischerin, (eine Sage). — 8. Die Ansprache Cyrus des Jüngern an die griechischen Führer vor der Schlacht bei Cuaaxa (nach Xen. Anab. 1, 7). — 9. Die cultur-historische Bedeutung der Phönizier. — 10. Europa und Africa im Gegensatze ihrer horizontalen und verticalen Begrenzung. — 11. Achilles und Agamemnon (nach H. I.). — 12. Erklärung der synonymen Ausdrücke „aufrichtig, offenherzig, treuherzig, freimüthig.“ — 13. Aus meinen Osterferien. — 14. Ovid's Trist. lib. I. 1, (Gedankengang). — 15. Kleines ist die Wiege des Grossen. — 16. Die schöne Schifferin, (eine Sage). — 17. die Eiche. — 18. Der Einfluss der Perserkriege auf die Entwicklung Griechenland's überhaupt und Athen's insbesondere, (Schularbeit).

### VI. Klasse.

1. Welches Lernen bildet, welches verdummt? — 2. Worin weicht die Sprache Friedrich v. Spee's von dem heutigen Deutsch ab? — 3. Wie ist das Fremdwort in



allen Sprachen zu behandeln? — 4. Die menschlichen Gründe für die Schonung der Thiere. — 5. Der Araber und sein Ross, (Erzählung). — 6. Analogien der Empfindung bei Pflanzen. — 7. Unterschied und Aehnlichkeit des Spiels und der Arbeit. — 8. Analogien der Empfindung bei Thieren. — 9. Uebersetzung von Fremdwörtern in einem gegebenen Satze, (Schularbeit). — 10. Nach selbstgewählter Aufgabe. — 11. Das allgemeine menschliche Selbstbewusstsein auf seinen verschiedenen Stufen. — 12. Das individuelle Selbstbewusstsein bei verschiedenen Menschen. — 13. Abergläubische Gebräuche, oder eine Sage meiner Heimath. — 14. Wie beherrscht der Mensch die Erde? — 15. Wie verändert sich der Mensch im Kampfe mit der Natur? — 16. Schranken der menschlichen Herrschaft über die Erde. — 17. Wer Grosses will muss sich zusammenraffen. (Göthe.)

### VII. Klasse.

1. Das 'altgriechische Theater. — 2. Vorzüge des altgriechischen und des neuen Theaters. — 3. Uebersetzung und Erklärung der 325. Strofe des Nibelungenliedes. — 4. Die segensreichen Wirkungen der Heimath. — 5. Uebersetzung und Erläuterung der 888. Strofe des Nibelungenliedes. — 6. Abergläubische Gebräuche oder eine Sage meiner Heimath. — 7. Nach selbstgewählter Aufgabe. — 8. Die beengenden und hinderlichen Einflüsse der Heimath. — 9. Uebersetzung von Fremdwörtern in einem gegebenen Satze. — 10. Welche Bildungsmittel bietet uns die Schule? — 11. Welche Bildungsmittel finden wir ausser der Schule? — 12. Metrische Uebersetzung eines selbstgewählten Abschnittes aus Herodot. — 13. Nibelungengestalten, freier Wahl. — 14. Günstiger Einfluss unserer Feinde auf uns. — 15. Welchen höheren Werth hat die Bequemlichkeit des leiblichen Lebens. — 16. Bis die Glocke sich verkühlt, lässt die strenge Arbeit ruh'n; Wie im Laub der Vogel spielt, mag sich jeder gütlich thun. (Schiller.)

### VIII. Klasse.

1. Erinnerung und Hoffnung, zwei Hauptquellen der Freudigkeit des Menschen. — 2. Die auffallendsten Unterschiede der poetischen Dsrstellung in der Iliade und dem Nibelungenliede. — 3. Gedankengang und Gliederung des ersten Theils von Platon's Apologie. — 4. Charakterschilderungen einzelner Personen aus Hermann und Dorothea. — 5. Unterschied zwischen Gelehrsamkeit und Bildung. — 6. Die Stätte, die ein guter Mensch betrat ist eingeweiht, nach hundert Jahren klingt sein Wort und seine That dem Enkel wieder. — 7. Wie wohlthätig war der fördernde Einfluss von Lessing's Wahrheitsliebe auf die Entwicklung der deutschen Literatur? — 8. Sokrates als Führer der Jugend auf dem Wege zur Bildung nach Plato's, Laches. — 9. Zusammenstellung der Charakterzüge des Laches und Nikias nach Plato. — 10. Die Dichtungen und Ansichten, in welchen sich die entgegengesetzten Bestrebungen der schlesischen und sächsischen Dichter und Kritiker in der Zeit vor Klopstock aussprechen. — 11. Was

nehmen wir an den Günstlingen wahr? — 12. Theuer ist mir der Freund, Doch auch den Feind kann ich nützen. — 13. In wiefern kann der Dichter mit Recht Lehrer der Menschheit genannt werden? (Zur Maturitätsprüfung).

### III. Der Lehrkörper.

- |   |  |
|---|--|
| 1) <i>Johann Kalinčák</i> , prov. Director. | 8) <i>Dr. Johann Odstrčil</i> , Professor.               |
| 2) <i>Heinrich Sittig</i> , Professor.      | 9) <i>Lic. theol. Johannes Borbis</i> , Religionslehrer. |
| 3) <i>Karl Gazda</i> , „                    | 10) <i>Oskar Žlik</i> , Supplent.                        |
| 4) <i>Dr. Karl Burkhard</i> , „             | 11) <i>Armand Karell</i> , „                             |
| 5) <i>Gottlieb Biermann</i> , „             | 12) <i>Wilhelm Nitsch</i> , „                            |
| 6) <i>Gottlieb Friedrich</i> , „            |  |
| 7) <i>Immanuel Raschke</i> „                |  |

### IV. Statistische Tabelle

des k. k. evangelischen Staats-Obergymnasiums in Teschen am Schlusse des Schuljahres 1866/7.

Lehrkörper			S c h ü l e r															Lehrmit- telbeiträge		des Gegen- stände		
Kategorie.	Geistlich	Weltlich	Klasse	zu Anfang des Schul- jahres eingetreten	im Laufe des Schul- jahres abgegangen	zu Ende d. Schuljahr. verblieben	der Religion nach			der Nationa- lität nach			darunter Schulgeld		Stipen- dien *)		Aufnahmestaxen	Beiträge der Schüler	Unterrichtssprache des Gymnasiums			
							öffentliche	Privat-	Evang. A. C.	Evang. H. C.	Israeliten	Deutsche	Polen	Čechen	zahlend	befreit					Zahl der Stī- pendisten	Stipendien- betrag
Director	—	1	I.	34	2	32	keine	28	1	3	13	17	2	26	6	4	Von 39 Schülern à 2 fl. 10 kr. Zusammen 81 fl. 90 kr. ö. W.  211 fl. 57 1/2 kr. ö. W.	Die deutsche	Böhm, und Poln. obligat für die Schüler dieser Muttersp.			
Professoren	1	6	II.	37	1	36		27	1	8	13	21	2	28	8	2						
Ev. Religionslehrer	1	—	III.	35	—	35		22	7	6	8	17	10	27	8	1						
Supplenten	—	3	IV.	35	1	34		19	8	7	11	14	9	20	14	4						
Isr. Religionslehrer	1	—	V.	23	3	20		10	6	4	6	7	7	15	5	1						
Nebenlehrer	—	1	VI.	12	—	12	10	1	1	6	4	2	7	5	—	165 fl. 64 kr. ö. W.						
	3	11	VII.	18	—	18	8	7	3	5	4	9	9	9	—							
Zusammen	14		VIII.	11	—	11	10	—	1	6	4	1	9	2	1							
Zusammen				205	7	198		134	31	33	68	88	42	141	57	13						

\*) Der Stipendienbetrag erscheint gegenwärtig viel geringer als sonst; allein die hiesige evang. Kirchengemeinde, welche die Stipendien (bis auf das Kischaische, per 35 fl. 64 kr. jährlicher Zinsen, und ausserdem von dem hochl. schles. Landesaussschusse dem Schüler Schmidt aus der 4. Klasse vom 2. Semester l. J. angefangen verliehenes schles. Landesstipendium per 40 fl., welches hier per 20 fl. pro Semester angeführt erscheint,) selbst administriert, und ohne jede Beeinflussung des Gymnasiums vertheilt, soll nicht mehr als 110 fl. ö. W., wegen der bisherigen noch nicht geregelten Rechnungsführung zu diesem Zwecke verausgabt haben. Im nächsten Schuljahre werden die einzelnen Stipendiensummen im Programme nahhaft gemacht



## V. Schülerprüfungen.

1. Am 21. und 29. Juni 1866 wurde die mündliche Maturitätsprüfung mit den Abiturienten des Schuljahres 1865/6, unter Vorsitz des k. k. Schulrathes und Gymnasialinspectors Herrn Andreas Wilhelm abgehalten und es verliessen das Gymnasium:

a) Mit dem Zeugnisse der Reife mit Auszeichnung:

1. Myrdacz Paul aus Końskau in k. k. Schlesien, geb. 1847.
2. Uhlig Emil aus Baschka in k. k. Schlesien, geb. 1848.

b) Mit dem Zeugnisse der Reife:

1. Andrée Theodor aus Witkowitz in Mähren, geb. 1847.
2. Busek Johann aus Leskowec in k. k. Schlesien, geb. 1847.
3. Fiedler Gustav aus Trautenau in Böhmen, geb. 1849.
4. Fritsche Hermann aus Bielitz in k. k. Schlesien, geb. 1846.
5. Haase Martin aus Lemberg in Galizien, geb. 1847.
6. Hönel Julius aus Biala in Galizien, geb. 1847.
7. Kowala Johann aus Niedek in k. k. Schlesien, geb. 1845.
8. Labsik Johann aus Rostropitz in k. k. Schlesien, geb. 1846.
9. Lany Gustav aus Ratiboř in Mähren, geb. 1843.
10. Lát Anton aus Proseč in Böhmen, geb. 1844.
11. Opočenský Gustav aus Vsetín in Mähren, geb. 1845.
12. Schädel Friedrich aus Lipnik in Galizien, geb. 1846.
13. Sohlich Wilhelm aus Bielitz in k. k. Schlesien, geb. 1846.

2. Mit den diesjährigen Schülern wurden die Prüfungen in folgender Ordnung abgehalten:

a) die schriftlichen Versetzprüfungen vom 15.—20.; die mündlichen vom 22.—25. Juli incl. in allen Klassen zugleich;

b) die schriftliche Maturitätsprüfung fand statt: den 22. Juni von 8—12 Uhr mathematische Arbeit; den 24. Juni von 8—11 Uhr Uebersetzung aus dem Deutschen in's Latein; den 25. Juni von 8—10 Uhr Uebersetzung aus dem Latein in's Deutsche; den 25. Juni von 3—5 Uhr polnischer und böhmischer Aufsatz; den 26. Juni von 7—12 Uhr deutscher Aufsatz; den 27. Juni von 8—11 Uhr Uebersetzung aus dem Griechischen in's Deutsche;

c) den 28. und 29. Juli findet die mündliche Maturitätsprüfung statt;

d) den 31. Juli Vormittags um 11 Uhr versammelten sich die Gymnasiasten mit dem Lehrkörper in dem Gymnasialsaale und wurden nach Uebernahme der Zeugnisse, sowie Verlesung der Klassification mit Gesang, Gebet und einer Ansprache des Directors in die Heimath entlassen.

---

## VI. Lehrmittel.

I. Die Gymnasial-Bibliothek erhielt im Jahre 1867 nebst Verzeichnung der Werke für 1866

1. Die Lehrerbibliothek a) durch Ankauf: Ahrens de graec. linguae dialectis 2 B.; Hartung Lehre von den Partikeln der griechischen Sprache; Classen homer. Sprachgebrauch 4 H.; Rossbach, griech. Metrik II, 2; Spengel Vertheidigung des Ktesiphon; Anhang zu Ameis Odyssee 1. 2.; Plato Phaedo. Apol. Crito; Protag. Laches; Gorgias ed. Hermann; Euripides übers. v. Fritze 16. 17. H.; Cron zur Apologie Platon's; Schulausgaben v. Sophokles in 5 Ex.; Demosthenes in 2 Ex.; Herodot 1 Ex.; Homer's Ilias 3 Ex.; Odyssee 6 Ex.; Cicero einzelne Reden 6 Ex.; Caësar ed. Hoffm. 1 Ex.; Livius 2 Ex.; Ovid 2 Ex.; Sallust 4 Ex.; Tacitus 3 Ex.; Virgil 3 Ex.; Seiffert Anleitung f. Secunda; Wilhelm Wegweiser; Uhland's Schriften 3 Bde.; Simrock deutsche Mythologie; Grube aesthet. Vorträge 2 Bde.; Hub Balladen 2 Bde.; Viehhoff Goethe's Gedichte comment. 3 Bde.; Kurz Supplem. zur Literaturgeschichte 36—45 H.; Grimm Wörterbuch V, 3—5; Beneke mittelhochdeutsches Wörterbuch Schluss.

Weber Weltgeschichte VI. B.; Gindely Böhmen und Mähren zur Zeit der Reformation; Giesebrecht deutsche Kaiserzeit, Schluss; Springer österr. Geschichte 2 Bde.; Geschichte der Wissenschaften in Deutschland 6 Bde.; Pertz Monumenta Germaniae historica tom. 18. 19.; Napoleon III. Geschichte J. Caesar's 2. Bd.; Petermann Ergänzung 4 Hefte; Schmidt Encyklopädie des Erziehungswesens Nr. 44—55; Zimmermann allgem. Aesthetik; — über das Tragische; — Geschichte der Aesthetik; Büchner Natur und Geist; Schneider christliche Klänge aus d. altclassischen Autoren und Dichtern; Dudik Geschichte Mährens 4 B.; Clausius Potentialfunctionen; Wüllner Experimentalphysik 3 Bd.; Pisko. Apparate der Akustik; Helmholtz Tonempfindungen; Hoffmann Einleitung in die neuere Chemie; Baltzer Determinanten; Wiegand Stereometrie; Schacht Pflanzenwelt; Fraas vor der Sündflut; Fuchs vulkanische Erscheinungen; Leunis Synopsis der Botanik; Brehm Thierleben Heft 39—55; Poggen-dorf Annalen der Physik etc. Jahrg. 1866. Register für 1865; Zarnke literar. Centralblatt, 1866, 67. 1 Sem.; Zeitschrift für die k. k. österr. Gymnasien 1866, 67. Gekauft aus dem Nachlass des Prof. Kaisar: Hartung Euripides Iphigenie in Aulis; Bach Ovid Metamorphosen 2 Bde.; Bernhardi römische Literaturgesch.; Kant Werke 10 B.; Herbart Metaphysik 2 B.; Hegel Werke 13 B.; Corneille's Werke 12 H. —

b) Geschenkt hat: Das k. k. Staatsministerium: Ulomice svetoga pisma staroslov. jezikom p. Iwan Berčić.

Die k. k. Landesregierung: prima esposizione de Dalmatia 1864.



Die k. k. Direction der administrat. Statistik: Tabellen Jahrg. 9., 3., 4. Bd. Jahrg. 10 der Mittheilungen.

Die k. k. mährisch-schlesische Gesellschaft für Landeskunde etc.: Jahrgang 1865/6; die Forstsection 1865/6. 8 H.;

Die k. k. geolog. Reichsanstalt Jahrgang 1865/6. — Verhandlungen 67. Nr. 6.

Die k. k. Centralcommission für Erforschung der Baudenkmale: Jahrg. 1866.

Das k. k. Unterrichts-Consistorium in Wien: Aschbach Geschichte der Wiener Universität.

Der Verein der Mittelschule: Verhandlungen und Denkschrift vom Verein für siebenbürgische Landeskunde: 5 Bde.; die Verfasser: Hüchel Flora der Umgebung von Drohobycz in Galizien; Biermann Seit wann sahen sich die oberschlesischen Piasten als schlesische Fürsten an?

Aus dem Nachlass des Prof. Kaiser von dessen Wittwe geschenkt erhalten: Braniss Grundriss der Logik; Schultz-Schultzenstein die Moral als Heilwissenschaft; Lichtenfels philos. Lehrbücher 5 Bde; Zimmermann empirische Psychologie; Krug Staat und Schule; Krug Logik — Metaphysik — Aesthetik — Rechtslehre — Tugendlehre; Reicke Kantiana; Engelhard Handbuch der Kirchengeschichte 2 B.

College Biermann: protestant. Blätter 2 Jahrgänge.

College Nitsch: Meinecke Erklärung zu Sophokl. Antigone.

2. Die Schülerbibliothek erhielt a) durch Ankauf: Heinzelmann Weltkunde 6 Bde.; Kane Erlebnisse in 4 Welttheile; v. Ilorn Erzählungen 8 H.; Brehm Skizzen aus der Thierwelt; Gerstäcker Streif- und Jagdzüge 2 Bde.; Reusch nordische Göttersagen; Böttiger Geschichte des deutschen Volkes; Volkskosmos Nro. 1—12; Mager Lesebuch 3 Bde.; Vogel Geschichtsbilder; Haaff Werke; Shakspeare Lear 4 Ex.; Der deutsche Jugendfreund 1866/7; Wägener Hellas I.; Böttiger Heinrich der Löwe; Kleinpaul Poetik; Weber liter.-histor. Lesebuch 3 Bde; Gredy deutsche Literaturgeschichte; Krahner römische Antiquitäten; Grube histor. Charakterbilder; Westermann Monatshefte für 1866/7.

b) als Geschenk: Buchhändler Bellermand in Prag: Pfannerer deutsches Lesebuch für das U.-G. 1 Bd.

Buchhändler Tempsky in Prag: Gindely allgem. Weltgeschichte für das U.-G. 3 Bde.; Pokorný illustr. Naturgeschichte: Mineralreich für das U.-G.

Buchhändler Leon in Klagenfurt: Brandl deutsche Grammatik.

Buchhändler Mayer in Wien: Hauler latein. Uebungsbeispiele für das U.-G.

Buchhändler Bädecker in Essen: Schauenburg und Hoche deutsches Lesebuch für das O.-G.

Buchhändler Teubner in Leipzig: Sallusti de Catilinaria conjuratione ed. Dietsch Vergili, opera ed. Ribbeck.

Director Kalinčák: Wolrab Aufgaben zur Einübung der griech. Formenlehre; Koch griechische Formenlehre; Sauppe altdutsche Heldengeschichten.

College Sittig: v. Zimmermann Taschenbuch der Reisen 9 Bde. Klügel Encyklopädie gemeinnütz. Kenntnisse 11 Bde.

College Karell: Hoffa römische Antiquitäten.

Abiturient Martin Haase: Schneidewin Sophokles 2 Bde.; Bouterweck, Aesthetik 2 Bde.

Septaner Gaš J.: Wypisy polskie tom. II.; Berzelius Mineralsystem Palmer Lehrbuch der Religion 2. Th.

Septaner Opočenský O.: Daniel Schulgeographie.

3.) Für die böhmische Abtheilung der Bibliothek schafften die Schüler böhmischer Zunge in den beiden Jahrgängen 1866 und 1867 durch freiwillige ausserordentliche Beiträge an: Palacký Dějiny české, d. V. 1; Husi Spisy české d. I, II; Časopis musea českého 1866; Spisy Chocholouškovy I. II.; Šafařík Elemente der altböhmischen Grammatik 2. Aufl.; Urbánek Sokol 4. Aufl.; Jordan Ferina lišák; Zap Vypsání husitské války; Lepař Všeobecný dějepis I; Kovař Vlastivěda I, II; Knižka o zdraví lidském; Tokstein Židé v Čechách; Cebuský Kurzgefasste Grammatik der böhmischen Sprache; Shakspeare král Ján, komedie plná omylu (spis. mus. 65, 67). — Geschenkt: Octavaner Lány: Historie světa dle biblických zásad, Historie cirkve křesfanské, Kulda Pohádky a pověsti moravské, svazek 2; Schüler Bubela Chmelenského básně.

4.) Für die polnische Abtheilung geschenkt: hl. k. k. schles. Landesregierung: Postyla Grzegorza z Żarnowca ed. Haase 1865; Kancyonał dla chrześcian ewangelickich ułożony za staraniem duchowieństwa w Ślązku 1865; Śliwka Historia naturalna 1865; Katechizm D<sup>ca</sup> Marcina Lutra 1865.

II. Für das physikalische Cabinet wurde angeschafft 1866: ein Lautapparat zur Luftpumpe sammt Stopfbüchse; ein kleiner Stimmgabelapparat nach Lissajou und Dessains mit 3 Stimmgabeln und Lampe; ein Kaleidophon nach Wheatstone; ein Vibrationsmikroskop; eine Pfeife mit gläsernem Ansatzrohr; Chladni's Klangfigurenapparat; Wheatston'scher Klangfigurenapparat; Metallplatte auf Holzstab; 4 Resonatoren mit Zungenpfeife; Violinbogen; Tuchhammer; Hartgummistange. — 1867: Fernrohr auf Stativ mit einem Objectiv von 36<sup>m</sup> Oeffnung und 2 terrestrischen und 3 astronomischen Ocularen eingerichtet; Collection-Gitter nach Schwerth nebst Fassung für Aufnahme der Gitter auf's Fernrohr.

III. Für das Naturalien cabinet wurde angeschafft 1867: 91 Species Mineralien.

Dem hohen k. k. Staatsministerium, dem hochlöblichen schlesischen Landesauschusse, welcher auch in beiden verflossenen Jahrgängen eine Subvention von 200 fl.



zur Anschaffung physikalischer Apparate anzuweisen geruhte, der hl. k. k. schles. Landesregierung, den wissenschaftlichen Corporationen und allen hochherzigen Freunden der Erziehungssache, die auch in diesen beiden Jahren durch ihre Geschenke die Lehrmittel unserer Lehranstalt vermehrt haben, wird hiermit der achtungsvollste Dank abgestattet.

Anmerkung. Im Schuljahre 1866 konnte das Programm nicht veröffentlicht werden; darum erheischt es die Evidenz über die Lehrmittelsanschaffungen gegenwärtig, dass man die Zuwächse von beiden Jahrgängen anführt.

## VII. Einige wichtigere Verordnungen und Erlässe der h. k. k. Behörden und der hohen Vertretungs-Corporationen des k. k. Schlesiens.

1. Hl. k. k. Landesregierung publiciert unter dem 27. October 1866, Z. 7366, dass den assentierten Studenten auch ausser der gewöhnlichen Urlaubsdauer zur Fortsetzung ihrer Studien ein Urlaub bewilligt werde.

2. Hl. k. k. Landesregierung theilt unter dem 18. December 1866, Z. 8798 die Verordnung des hohen k. k. Staatsministeriums mit, derzufolge bei Vorrückungen der höhere Gehalt vom ersten Tage des auf die Bewilligung folgenden Monates flüssig zu machen ist.

3. Hohes k. k. schles. Landespräsidium intimiert unter dem 17. December 1866, Z. 3108/pr. den Modus der Behandlung jener Studierenden und Kandidaten des Staatsdienstes, welche aus Anlass des letzten Krieges in die k. k. Armee eingetreten sind.

4. Hl. schlesischer Landesausschuss weiset unter dem 7. Januar 1867, Z. 2902 zur Anschaffung physikalischer Instrumente 200 fl. an.

5. Hl. k. k. schles. Landesregierung intimiert unter dem 16. April 1867, Z. 6819, dass die Aufnahme von Schülern unter was immer einem anderen Titel als öffentliche und eventuell Privat- und ausserordentliche Schüler und ihre Zulassung zur Theilnahme am Unterrichte verboten sei.

6. Hl. k. k. Landesregierung intimiert unter dem 19. April 1867, Z. 3847, dass bei den Schulgeldbefreiungen die Prädicate „musterhaft und lobenswerth“ für die Sitten, und „ausdauernd und befriedigend“ für den Fleiss den früher für die besten gehaltenen Noten gleichkommen.

7. Hl. k. k. Landesregierung erledigt unter dem 13. Mai 1867, Z. 4765 den Bericht der Direction vom 10. Mai l. J., Z. 84 dahin, dass die Instanzen der Schüler um Schulgeldbefreiung stempelfrei sind, wenn ihnen ein legales Armuthszeugniss beigelegt wird.

## VIII. Chronik.

1. Das Schuljahr wurde den 1. October 1866 mit Kirchengesang, Gebet, einer Ansprache des Directors und der Bekanntmachung der Disciplinurvorschrift für die k. k. Gymnasien des Herzogthums Schlesien feierlich eröffnet.

2. Die schriftlichen Aufnahms- und Wiederholungsprüfungen wurden denselben Tag Nachmittags, die mündlichen den 2. October durch alle Klassen abgehalten.

3. Die Lectionen begannen den 3. October.

4. Am 4. October feierte die Gymnasialjugend das Namensfest Sr. k. k. apostolischen Majestät.

5. Das 1. Semester wurde den 28. Februar geschlossen, und das zweite den 8. März begonnen.

6. Die evangelischen confirmierten Schüler wurden zweimal im Jahre zur Beichte und Communion geführt; jedesmal ging eine solenne Deprecation voraus.

7. Vom 9. bis 13. April incl. inspicierte der k. k. Schulrath und Gymnasial-inspector Herr Andreas Wilhelm das Gymnasium.

8. Die sechs ältesten Lehrer participierten aus dem Schulgelde 15% und zwar im ersten Semester 59 fl. 1 kr., im zweiten 42 fl. 94 kr. ö. W., die 10% Rate des siebenten Lehrers betrug 30 fl. 23 1/2 kr. im ersten und 28 fl. 63 kr. ö. W. im zweiten Semester.

9. Das Schuljahr 1867/8 beginnt am 1. October 1867. Die aufzunehmenden Schüler haben sich daher am 28., 29. und 30. September in der Directionskanzlei zu melden und die neu eintretenden sich 1. October Nachmittags einer Aufnahmeprüfung zu unterziehen, zu welcher Zeit zugleich die Nachprüfungen abgehalten werden.





Książnica Cieszyńska

<sup>43</sup>  
CZ III 879/1860-  
1868